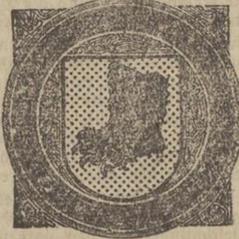


Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Kostbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Wirtsch. und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. XL: 2250 Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 298

Donnerstag, den 22. Dezember 1938

90. Jahrgang

Auf dem Gipfel des Liberalismus

Französische Eingeständnisse

Im Laufe der Kammerausprache über den Einnahmehaushalt nannte der rechtsstehende Abgeordnete Denais den Finanzminister Reynaud „Syndikus der Volksfrontpleite“. Das Frankreich von 1936 habe als Finanzminister Auriol gehabt, dessen Irrtümer jetzt Reynaud wieder gutmachen mußte. Diese Ausführungen fanden auf der Rechten und in der Mitte starken Beifall, während die Linke heftig tobte. Ein elsässischer Abgeordneter stellte dann fest, daß die Versprechungen der Volksfront nicht gehalten worden seien.

Inzwischen hatte Ministerpräsident Daladier auf der Regierungsbank Platz genommen. Der Abgeordnete Pietri lobte den Finanzminister wegen der Art, mit der er die Bilanz der gegenwärtigen Lage aufgestellt habe. Pietri gab der Hoffnung Ausdruck, daß Reynaud eine Steuerreform einleiten werde.

Nach seiner Ansicht werde Reynaud auf größere Anleihen noch zurückgreifen müssen. Frankreich sei heute auf dem Gipfel des Liberalismus angelangt, obwohl dieser einer der Toten des Weltkrieges sei. Eine Wiederaufrichtung Frankreichs sei ohne Disziplin unmöglich.

Sodann verteidigte Finanzminister Reynaud seine Finanzpolitik. Er stellte mit Genugtuung fest, daß kein Vordränger die bisher von der Regierung erreichten Erfolge bestritten habe. Reynaud bedauerte, daß man sich auf die Verstaatlichung von Industriebetrieben eingelassen habe. Das Ergebnis in der Flugzeugindustrie sei unbefriedigend. Der Minister unterstrich dann, daß die Fortzung des französischen Kapitals im In- und Ausland erheblich nachgelassen habe.

Während der Ausführungen Reynauds kam es zu mehrfachen Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und den Kommunisten. Die Rede wurde von der Mitte und von der Rechten mit Beifall aufgenommen.

Rote Gewerkschaftspleite

Massenausritte der französischen Arbeiter.

Der französische Gewerkschaftsbund Jouhaux erhält jetzt die Quittung dafür, daß er den allgemeinen Gewerkschaftsverband zu einem Werkzeug der Komintern machen wollte. Der Mißerfolg, den der Allgemeine Gewerkschaftsverband mit dem Generalkstreikversuch am 30. November erlitten hat, hat zu einem wahren Zusammenbruch der marxistisch-kommunistischen Gewerkschaften geführt. Der Allgemeine Gewerkschaftsverband hat in den letzten Wochen nahezu drei Millionen seines Mitgliederbestandes eingebüßt, der vorübergehend auf fünf Millionen angewachsen war.

In den großen Metallindustrien, in denen die Rote U.G.T.-Gewerkschaft die Mehrzahl ihrer Mitglieder hatte, macht sich seit Anfang September ein passiver Widerstand bemerkbar, der sich vorläufig noch in der Weigerung zur Beitragszahlung auswirkt, nach und nach aber dazu übergeht, daß die meisten Mitglieder ihren Austritt erklären. Die Bauarbeitergewerkschaft, die vor einem Jahre auf 550 000 Mitglieder gekommen war, gibt jetzt nur noch 100 000 an. Die Landarbeitergruppe hat 225 000 von 250 000 Mitgliedern verloren. Noch zahlreicher sollen die Beamten und Angestellten der öffentlichen Betriebe aus ihren Organisationen ausgetreten sein.

Glocken über Großdeutschland

Die Sendung „Weihnacht“ des Deutschlandsenders.

Im Deutschlandsender wird am 24. Dezember in der Sendung „Weihnacht“ von 18 bis 19 Uhr Glockengeläut aus dem Norden und Süden, Osten und Westen des Reiches erklingen. Dabei werden in diesem Jahr auch Glocken aus der Ostmark (Braunau, Linz, Wien) und dem Sudetenland (Eger, Karlsbad, Reichenberg, Brüx) ihre Stimme ertönen lassen. Am Schluß vereinigen sich sämtliche Glocken der Reichshauptstadt zu einem Weihnachtsgruß an alle deutschen Menschen.

Der Konflikt um Hore Belisha

Chamberlain berichtet dem König

Der Konflikt um den Kriegsminister Hore Belisha hat sich offensichtlich zugepunkt. Auf Veranlassung Hore Belishas saßen die Nationalliberalen eine Protestschlesung, die sich dagegen wendet, daß Hore Belisha von seinen Gegnern für seinen Ministerposten als unfähig und ungeeignet bezeichnet wird. Hore Belisha suchte daraufhin Chamberlain auf und hatte mit ihm eine längere Unterredung, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt gegeben wurde. Anschließend begab sich Chamberlain zum König, um ihm über die Lage zu berichten.

Wie verlautet, hat Chamberlain den parlamentarischen Staatssekretär im Kriegsministerium, Lord Strathcona sowie den parlamentarischen Staatssekretär im Kolonialministerium, Lord Dufferin and Ava, für Donnerstag zu sich gebeten. In politischen Kreisen hält man es für möglich, daß eine Entscheidung im Konflikt Hore Belisha doch noch unerwartet schnell fallen werde.

20 Millionen Pfund für Unterstände

Große Verstärkung der englischen Luftabwehr.

Lordsegelbewahrer Sir John Anderson gab im Unterhaus eine längere Erklärung über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe ab.

Die Bevölkerung müsse vor allem während der Arbeit geschützt werden, und hier liege die Verantwortung in erster Linie bei dem Arbeitgeber. Unmittelbar nach Weihnachten werde man ein Gesetz einbringen, das Handel und Industrie gewisse Verpflichtungen auferlege. Außerdem müßten die Behörden diejenigen schützen, die während eines Luftangriffs auf der Straße überfallen würden. Öffentliche Unterstände würden in Form von Schützengraben oder in sonstiger Art geschaffen werden. Die Keller sollten verstärkt werden, wozu ein besonderes Stahlgewölbe zur Verfügung gestellt werde. Für Häuser ohne Keller habe man einen Stahlunterstand entwickelt, der leicht zusammenlegbar sei und außerhalb des Hauses etwa einen halben Meter tief in den Boden gegraben werden solle.

Die Regierung werde die notwendigen Mittel sicherstellen. Zunächst sollen für 10 Millionen Menschen private Unterstände geschaffen werden, wofür man 20 Millionen Pfund benötige. Es bleibe, so schloß Anderson, Pflicht der Lokalbehörden, für öffentliche Unterstände zu sorgen, aber das Schatzamt werde mehrere Millionen Pfund zu den Kosten beitragen.

„Meginot-Linie“ von Tunis

100 000 Mann zu Manövern zusammengezogen.

Die Gerüchte über eine Befestigung der libysch-tunesischen Grenze werden jetzt von französischer Seite bestätigt. Die Pariser Blätter veröffentlichen eingehende Berichte über die in aller Stille erbaute „Meginot-Linie von Tunis“, deren Befestigungsanlagen als uneinnehmbar bezeichnet werden. „Paris Soir“ berichtet, daß 100 000 Mann längs der libysch-tunesischen Grenze zu Manövern zusammengezogen seien, um die Verteidigung aller strategischen Punkte zu prüfen und zu verbessern.

Neues Kabinett Stojadinowitsch

Personelle Veränderungen

Prinzregent Paul empfing den Außenminister und Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinowitsch, der ihm die nach Stupschina-Wahlen übliche Gesamtdemission des Kabinetts überreichte.

Da die Liste des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch bei den Stupschina-Wahlen am 11. Dezember in zwei Dritteln aller Wahlkreise gesiegt hat und 304 von 371 Abgeordnetenstimmen errang, wurde er vom Prinzregenten Paul mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Es wurden verschiedene personelle Veränderungen vorgenommen.

Die Liste des neuen Kabinetts Stojadinowitsch hat folgende Zusammensetzung:

Ministerpräsidentium und Außenministerium: Dr. Milan Stojadinowitsch; Inneres: Milan Mitschunowitsch; Verkehr: Meshmed Spaho (unverändert); Krieg: Armeegeneral Milutin Reditsch; Finanzen: Duschan Letica; Soziales: Dragan Zvetkowitz; Justiz: Milan Simonowitsch; Handel und Industrie: Ingenieur Nikolaus Rabalin; Acker-

bau: Swetozar Stankowitsch; Unterricht: Franz Kujundschitsch; Forsten und Bergbau: Dobriwoje Stojchowitz; Bauten: Dr. Miha Kret; Post: Panto Zowanowitsch; Körperliche Erhaltung: Anton Makrowitsch; Minister ohne Geschäftsbereich: Franz Snaj, Schaser Kulenowitsch, Woisa Gjorgjowitsch.

Die wichtigste Veränderung gegenüber der alten Regierung bedeutet das Ausscheiden des bisherigen Innenministers Dr. Anton Koroschew, wodurch die neue Regierung eine stärkere Geschlossenheit erreicht.

Der neue Innenminister Mitschunowitsch genießt das besondere Vertrauen des Ministerpräsidenten. Besondere Verdienste hat er sich um die Bekämpfung des Kommunismus erworben.

In politischen Kreisen Belgrads rechnet man nach dem Zusammentritt der Stupschina oder kurz vorher mit einer weiteren Regierungsumbildung. Vor allem soll eine Reihe jüngerer Kräfte zur Mitarbeit als Staatssekretäre oder Minister ohne Geschäftsbereich herangezogen werden.

fassung der noch vorhandenen „unsichtbaren“ Arbeitskräfte durchgeführt worden. Immer wieder verstehen es dabei Arbeitsunwillige, sich dem Zugriff zu entziehen. Zum Teil wandern sie in die Großstädte ab in der Annahme, dort besser untertauchen zu können. Zu ihnen gesellen sich dann noch Elemente, die ihren Arbeitsplatz aus dem zwischenbetrieblichen Ausgleich ohne weiteres wieder aufgegeben haben.

Wie sehr es notwendig ist, entsprechende Maßnahmen in regelmäßigen Abständen durchzuführen, zeigt das Beispiel aus einem großstädtischen Arbeitsamt. Dort wurden an einem Vormittag die Heime der Heilsarmee, das Obdachlosen Asyl, das Hafenviertel und einige kleinere „Hotels“ überprüft. Bei der Aktion wurden 118 meist ledige Arbeitskräfte festgestellt, die sich dem Arbeitseinsatz entzogen hatten. Von ihnen waren 99 voll und 19 teilweise einsatzfähig. Die Volleinsatzfähigen wurden sofort verpflichtet und bereits am nächsten Tage in Arbeit gesetzt.

Die „unsichtbaren“ Arbeitskräfte

Regelmäßige Razzia auf Drückerberger.

Eine Anzahl von Arbeitsämtern hat nach der Unterbringung des größten Teiles der Arbeitslosen die Schulungsmaßnahmen abgebaut oder eingehen lassen. Hierzu wird von zuständiger Stelle in „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe“ bemerkt, daß die Schulung Arbeitsloser auch in Zukunft eine größere Rolle spielen wird. Einmal ist innerhalb der Fluktuationsarbeitslosen stets ein Prozentsatz, der der Umschulung zur Wiederherstellung der Einsatzfähigkeit bedarf; dann aber sind auch noch überall die letzten Auswahlmöglichkeiten innerhalb des Restbestandes der Arbeitslosen erschöpft worden.

Die Suche nach Arbeitskräften führt häufig zu erstaunlichen Ergebnissen. Schon seit langem sind in fast allen Arbeitsamtsbezirken gemeinsam mit anderen interessierten Behörden, Verbänden usw. Maßnahmen zur Er-

Aktion gegen die Juden gefordert

Eingabe an Polens Ministerpräsidenten

Der Chef des Lagers der Nationalen Einigung, General Schwarzhynski, und 116 Abgeordnete der gleichen Organisation richteten am Mittwoch an den Ministerpräsidenten eine Eingabe, die sich mit Maßnahmen zur radikalen Herabsetzung der Juden in Polen auf dem Wege einer Massenabwanderung befaßt. In der Eingabe wird festgestellt, daß die Juden ein Element seien, das die normale Entwicklung der nationalen und staatlichen polnischen Kräfte hemme.

Die Forderungen des Lagers der Nationalen Einigung zur Lösung der Judenfrage werden schließlich in einer Reihe von Forderungen zusammengefaßt, nach denen die Regierung unverzüglich eine umfassende Aktion in die Wege leiten solle, bei der alle Mittel für eine möglichst starke Herabsetzung der Zahl der Juden in Polen eingesetzt werden sollen.

Die Auswanderung der Juden müsse in einem Ausmaß erfolgen, das den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erfordernissen des polnischen Staates entspreche. Die Regierung solle deshalb dafür Sorge tragen, daß für die Auswanderung der Juden aus Polen entsprechende Siedlungsgebiete und internationale Geldmittel sichergestellt würden.

Mexiko schiebt Juden ab

Kuba errichtet Konzentrationslager.

Die mexikanischen Einwanderungsbehörden hielten 50 mit dem Motorschiff „Orinoco“ in Veracruz eingetroffene Juden an und verboten ihnen, an Land zu gehen. Künftige Judentransporte sollen ebenfalls abgelehnt werden. Auch Kuba will von den Juden nichts wissen. Die in der letzten Zeit in Havanna eingetroffenen 300 Juden sind von den kubanischen Behörden in ein Konzentrationslager gebracht worden.

Juden und Margjinen ziehen an einem Strang.

An Hand der Ergebnisse der Kommunalwahlen weist die polnische Rechtspresse darauf hin, daß die Margjinen in Polen ihre Erfolge der aktiven Unterstützung durch die Juden zu verdanken haben. Die Juden seien heute im innenpolitischen Leben Polens das Jünglein an der Waage. Es sei höchste Zeit, daß diesem Zustand ein Ende bereitet und auf dem Wege der Gesetzgebung den Juden in Polen die politischen Rechte genommen werden. Nur so werde eine sich in Polen bildende Volksfront wirksam bekämpft werden können. Es gehe nicht an, daß durch die jüdischen Einflüsse die nationale Zukunft Polens bedroht wird.

Beneusch-Juden als Paktfälscher.

Vor einigen Jahren wurde in Prag ein Verein „Zentralstelle zur Erfassung der deutschen und österreichischen Emigranten“ ins Leben gerufen, der von Beneusch selbst gefördert wurde. Dieser Verein, der sich in der Hauptsache aus Juden zusammensetzte, klammerte sich auch darum, daß die Pässe der Emigranten verlängert oder erneuert wurden. Es bildete sich bald ein Komplott jüdischer Emigranten, das Paktfälschungen im größten Umfang vornahm. Das Judentum hatte sogar die Frechheit, gefälschte Stempel der deutschen Gesandtschaft in Prag herzustellen. Die Anführer der jüdischen Fälscherbande wurden jetzt, soweit sie noch nicht geflüchtet waren, vom Prager Strafgericht zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

„Rote Sache ist Sache des Judentums!“

Juda überschwemmt Sowjetspanien mit Papier

In Zusammenhang mit dem in den letzten Tagen verstärkten Terror in Rotspanien bekommen dort auch die Juden immer mehr Oberwasser. Das Judentum verstärkt seinen Einfluß ständig, unterstützt durch eine schamlose Litteration.

So sandte die „Jüdische Gemeinschaft“ in Buenos Aires an die roten Machthaber in Barcelona ein Telegramm, in dem davon gesprochen wird, daß der Sieg der Roten gleichbedeutend mit dem Sieg des Weltjudentums sein würde; ein Eingeständnis, das in Anbetracht der geistigen und finanziellen Investitionen des Weltjudentums in Rotspanien — allerdings wohl gefichert — wirklich nicht erschüttert.

In Barcelona wurden Flugzettel verbreitet, in denen ein verzweifelter Hilferuf an die Juden in aller Welt gerichtet wird. Wenn die Roten in Sowjetspanien triumphieren würden, würde das gleichzeitig auch den Triumph des Weltjudentums bedeuten.



So sieht der Hebräer Laguardia aus.

Der New-Yorker Hebräermeister, der Halbjuden Laguardia, wurde von einem amerikanischen Arbeitlosen, dessen Familie infolge langer Beschäftigungslosigkeit ihres Ernährers den größten Sorgen ausgesetzt ist, auf offener Straße verprügelt. Der Angriff erfolgte unmittelbar vor einer Kundfunktionsrede Laguardias, die anlässlich der Ueberreichung einer Geldspende einer jüdischen Gesellschaft für politische Flüchtlinge gehalten werden sollte. Weltbild (M).

Weihnachtsgeschenk der Reichsbahn

Wesentliche Verbesserungen im Personentarif

Im Verfolg der Angleichung der Personentariife des Landes Oesterreich an die des Altreichs treten auch im Altreich am 1. Januar 1939 einige Änderungen ein, die für die beteiligten Kreise wesentliche Verbesserungen bedeuten.

1. Die Preise der Zeitkarten — Monatskarten, Teilmonatskarten, Arbeiterwochenkarten, Kurzarbeiterwochenkarten, Schülermonatskarten — werden auf Entfernungen über 30 Kilometer gesenkt. Das Maß der Senkung wächst mit der steigenden Entfernung. Die Ermäßigung beträgt z. B. für eine Monatskarte 3. Klasse Personenzug bei 35 Kilometer 0,80 RM., bei 40 Kilometer 1,20 RM., bei 50 Kilometer 4,40 RM., bei 60 Kilometer 6,20 RM., bei 75 Kilometer 6,60 RM., bei 100 Kilometer 8,80 RM. Bei Schülermonatskarten beträgt die Ermäßigung rund die Hälfte, bei Arbeiterwochenkarten rund ein Fünftel der obigen Sätze.

2. Neben den bisherigen Schülermonatskarten werden Schülerwochenkarten eingeführt; ihr Preis beträgt rund 28 Prozent dessen der Schülermonatskarten. Die Wochenkarten können nicht nur dann gelöst werden, wenn ein Teil eines Monats in die Ferien fällt, sondern auch wenn ein Schüler wegen Krankheit nur einige Wochen im Monat die Schule besucht, endlich auch bei Kursen und Lehrgängen, die sich auf kürzere Zeit als einen Monat erstrecken.

3. Benutzen Geschwister für dieselbe Zeit Schülermonatskarten, so zahlen bisher das erste Kind voll; künftig zahlen sämtliche Geschwister nur den halben Preis einer gewöhnlichen Schülerkarte. Dasselbe gilt auch, wenn Geschwister für dieselbe Zeit Schülerwochenkarten lösen.

4. Arbeiterrückfahrkarten. Der Kreis der Angehörigen, zu deren Besuch die Karten ausgegeben werden, wird erweitert. Vielfachen Wünschen entsprechend wer-

den die Karten auch zum Besuch unehelicher Kinder auszugeben, wenn diese das 14. Jahr noch nicht überschritten haben. Unverheiratete erhalten die Arbeiterrückfahrkarten zum Besuch der Geschwister ohne die bisherige Beschränkung auf Geschwister, mit denen sie einen gemeinsamen Haushalt führen. Außerdem wird auf der Hin- und Rückfahrt künftig je eine Fahrtunterbrechung zugelassen und die Geltungsdauer auf 14 Tage verlängert.

5. Die Beförderung von Personenkraftwagen zu halben Sätzen des ermäßigten Gebärtarifs, die bisher auf einige Strecken beschränkt war, wird auf alle Strecken der Reichsbahn ausgedehnt, wenn Fahrtausweise über mindestens 200 Kilometer vorgelegt werden und wenn der Verlade- und Entladebahnhof Rampen besitzen. Die Kraftwagen werden mit Durchgangsgüterzügen oder Eilgüterzügen befördert.

Festtagsverkehr mit Arbeiterrückfahrkarten

Wegen des starken Festtagsverkehrs dürfen zuschlagpflichtige Züge am 23., 24., 26. und 27. Dezember 1938 sowie am 2. und 3. Januar 1939 von Reisenden mit Arbeiterrückfahrkarten nicht benutzt werden. Als Ersatz dafür verkehren an diesen Tagen zahlreiche schnellfahrende und zuschlagfreie Entlastungszüge. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Bahnhöfe. Eine weitere Erleichterung wird den mit Arbeiterrückfahrkarten reisenden Volksgenossen dadurch geboten, daß die Geltungsdauer aller vom 21. Dezember ab gelösten Arbeiterrückfahrkarten von 10 auf 14 Tage verlängert ist. Die Rückfahrt braucht also mit einer am 21. Dezember gelösten Arbeiterrückfahrkarte erst am 3. Januar, mit einer am 22. Dezember gelösten erst am 4. Januar, mit einer am 23. Dezember gelösten erst am 5. Januar usw. beendet zu sein.

Sozialismus der Tat

Weihnachtsunterstützung für Opfer der Arbeit.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda trat der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ zu seiner üblichen Weihnachtsfeier zusammen, um über die vorliegenden Unterstützungsgesuche zu entscheiden. Es wurde für insgesamt 2154 Gesuche ein Betrag von 439854,50 RM. in einmaligen und laufenden Zahlungen bereitgestellt und bewilligt. 942 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die Voraussetzungen nicht gegeben waren. Unter den bewilligten Gesuchen befinden sich 716 Anträge, die erneut mit einer Unterstützung im Gesamtbetrage von 83262,50 RM. bedacht wurden. Die Gesamthöhe der seit Bestehen der Stiftung getätigten Auszahlungen erreicht damit einen Betrag von rund 6 Millionen RM. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß die Bedachten noch rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest in den Besitz der ihnen zugeordneten Unterstützungen gelangen.

Der Ehrenausschuß beschloß weiterhin, die im vergangenen Jahre in enger Verbindung mit der NSD. sehr erfolgreich durchgeführte Verschickung von Weihnachtskindern, deren Väter im Verufe tödlich verunglückt sind, auch im kommenden Jahre, und zwar in erheblich erweitertem Umfange, durchzuführen.

Das Fest der selbstlosen Liebe

Reichsminister Kerrl sprach zu seinen Gefolgschaften.

Zu einer weihnachtlichen Gemeinschaftsfeier im „Saale der Fieger“ in Berlin vereinigte Reichsminister Kerrl alle Gefolgschaftsmitglieder seiner Geschäftsbereiche, des Reichsministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten, der Reichsstelle für Raumordnung, der Reichsplanungsgemeinschaft und der Stiftung Preußenhaus.

Reichsminister Kerrl ging in seiner Ansprache auf die innige Verbindung der Winter Sonnenwende unserer Altvordern und des Weihnachtsfestes ein. In diesen Tagen zwischen dunkler und lichter Jahreshälfte habe unser Volk immer gefühlt, daß es nicht nur im natürlichen und materiellen Leben verwurzelt, sondern auch in ein anderes Leben hineingestellt sei, in das Leben in Gott. So sei die Weihnacht für uns Deutsche das Fest der reinen, selbstlosen Liebe geworden, der Liebe, die von Gott kommt. Das deutsche Volk unserer Tage hat diese Liebe erneut verspürt, als ein Namenloser von der Vorsehung auserwählt wurde, sein furchtbares Geschick umzuwandeln in Glück und Licht. Dafür gebietet es uns, Gott zu danken und zu lieben.

Der Minister ging dann auf die geschichtlichen Ergebnisse der Politik des Führers und seine Friedensstaten im vergangenen Jahre ein, deren volle Bedeutung richtig zu ermessen, erst späteren Geschlechtern möglich sein werde. Abschließend gab der Minister dem Ergebnis Ausdruck, ins neue Jahr mit dem alten Treuegefühl für den Führer hineinzugehen.

Ein verbobhrter Deutschenfeind

Eine neue Hehleistung des USA.-Ministers Jakes.

Der bereits mehrfach durch seine Haßausbrüche gegen Deutschland hervorgetretene Innenminister Jakes hat jetzt beim Postmeister der Vereinigten Staaten den Antrag gestellt, die Versendung amerikanischer Postfächer auf deutschen Dampfern zu unterbinden. Jakes „begründet“ seinen Antrag lediglich mit den üblichen Gemeinplätzen, die seine bekannte Deutschfeindslichkeit zum Ausdruck bringen.

Neues Todesurteil gegen Autofallenbandit

Das hanseatische Sondergericht in Hamburg verurteilte den 21jährigen Wolfgang Stodklosa, der am 29. November 1938 in Hamburg-Farmen den Straßenraub an einem Taxichauffeur ausführte, als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Verbrechens gegen das Gesetz gegen den Straßenraub mittels Autofalle vom 22. Juni 1938 sowie wegen verschiedener Fälle des Diebstahls, des Betruges, der Unterschlagung und wegen widerrechtlichen Schußwaffenbesitzes zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus. Weiter wurde auf lebenslänglichen Ehrenrechtsverlust und Sicherungsverwahrung erkannt.

Steuerverfahren und Rechnungswesen

Aus der Tagesarbeit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft

In diesen Tagen befaßte sich der Beirat der Industrie-Abteilung der Wirtschaftskammer Sachsen unter Leitung von Otto Sad, Leipzig, mit einigen wichtigen Fragen aus seinem Arbeitsgebiet.

Im Rahmen eines Ueberblicks über steuerpolitische Fragen behandelte Dr. Weber die Erfahrungen, die in den letzten Jahren mit den Reichsrealsteuergesetzen in Sachsen und im Reich gemacht worden sind. Das Weisliche Verfahren habe sich im allgemeinen bewährt, zumal es in Sachsen durch Anwendung der Brandversicherungswerte vereinfacht werden konnte. Die Fabrikgrundstücke würden das nächste Mal auf den 1. Januar 1941 neu bewertet. Zu diesem Zweck werde zur Zeit eine Nachprüfung des Weislichen Verfahrens durchgeführt.

Zu einem anderen wichtigen Aufgabengebiet der Industrie-Abteilung haben sich nach einem Bericht von Diplom-Kaufmann Döring die betriebswirtschaftlichen Arbeiten entwickelt. Nachdem vom Reichswirtschaftsminister die Bedeutung eines geordneten Rechnungswesens für die Wirtschaftsförderung wiederholt hervorgehoben und den wirtschaftlichen Organisationen die Betreuung ihrer Mitglieder gerade auch auf diesem Gebiet zur besonderen Pflicht gemacht worden ist, wird die Industrie-Abteilung in den nächsten Monaten verschiedene betriebswirtschaftliche Arbeiten durchführen. Zur Vorbereitung der Einführung der Kontenpläne und Buchhaltungsvorschriften der Wirtschaftsgruppe werden im Monat Januar hauptsächlich für die kleineren Firmen Lehrgänge über doppelte Buchführung abgehalten, deren Beherrschung die Voraussetzung für die praktische Anwendung der Kontenpläne ist.

In der weiteren Entwicklung sollen die betriebswirtschaftlichen Arbeiten auch auf die Fragen der Selbstkostenrechnung, die Zusammenhänge zwischen Kalkulation und Preisbildung, zwischenbetrieblichem Rechnungswesen und Steuern in besonderen Lehrgängen ausgebeht werden.

Wann Betriebsärzte?

Der nächste Punkt galt der Gesundheitsführung in den Betrieben, der Bestellung von Betriebsärzten. Zwischen dem Haupt- und Wfz.-Amt für Volksgesundheit und der Reichsgruppe Industrie sind Richtlinien für Betriebsärzte sowie Muster für vertragliche Vereinbarungen über die Einstellung von haupt- und nebenamtlichen Betriebsärzten abgemacht worden.

Die Bestellung hauptamtlicher Betriebsärzte kann im allgemeinen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. Im Augenblick steht die Einführung von nebenamtlichen Betriebsärzten im Vordergrund.

Entsprechend dem ihr von der Reichsgruppe Industrie erteilten Auftrag hat sich die Industrie-Abteilung im Einvernehmen mit dem Gauamtsleiter bzw. dem Wfz.-Gauabteilungsleiter des Amtes für Volksgesundheit mit den Dienststellenleitern in den einzelnen Kreisen in Verbindung gesetzt, um die Firmen durchzusprechen, für die Betriebsärzte vordringlich zu bestellen sein werden. Dabei ist erfreulicherweise festzustellen, daß eine Anzahl Betriebsführer der gesundheitlichen Betreuung ihrer Arbeitskameraden bereits ihr besonderes Augenmerk zugewendet haben.

Warum Zugverspätungen?

Die Schwierigkeiten im Eisenbahnbetrieb

Der plötzliche Kälteeinbruch hat, wie die Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, im ganzen Reich die ohnehin angespannte Betriebslage der Eisenbahn weiterhin stark erschwert. Der Kälteeinbruch kam um so ungelogener, als der gesamte Betriebsapparat durch die außerordentliche Steigerung des Verkehrs bereits aufs äußerste beansprucht ist. Allein der Weihnachtverkehr der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der bei den Westbefestigungen beschäftigten Arbeiter hat in diesem Jahr einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen. Weiter kommt hinzu, daß wegen der Vereisung der Ströme auch die Binnenschifffahrt fast völlig ruht. Ferner herrscht im Sudetengau noch ein außergewöhnlich großer Mangel an Wagen und namentlich an Lokomotiven, der sich desto stärker auswirkt, weil die Tischeben für die durch Kälteeinwirkungen oder aus anderen Ursachen schadhast gewordenen Lokomotiven noch keine Ersatzteile geliefert haben, diese aber in Deutschland naturgemäß heute nicht zu beschaffen sind. Es kann deshalb nicht ausbleiben, daß die daraus herrührenden zwangsläufigen Betriebschwierigkeiten gerade Sachfests Verkehr stark beeinträchtigen. Trotz Einsetzes und schärfster Anspannung aller Kräfte waren unter diesen Umständen erhebliche Verspätungen im Personen- und Güterzugverkehr leider nicht zu vermeiden.

Die Auswirkung der von der Reichsbahn getroffenen Maßnahmen und die Milderung des Frostes lassen nunmehr eine gewisse Entspannung der Verkehrsfrage erhoffen.

Erliches und Sächsisches

Neues Licht

Nun ist er erreicht, der dunkelste Tag des Jahres, der 22. Dezember, da die Sonne am tiefsten über der Erde steht. Spät geht jetzt die Dämmerung davon, früh bricht sie wieder herein. Dunkelheit erfüllt die Welt, und alles Leben scheint erloschen.

Und doch ist dieser dunkelste Tag der Tag der winterlichen Sonnenwende! Mit jedem Tag fortan wird das Licht wieder größere Leuchtkraft gewinnen, wird die Sonne ein wenig früher über der Erde erscheinen, wird sie ein wenig länger auf ihr verweilen. Damit aber beginnt zugleich das neue Leben der Erde sich langsam wieder zu rühren, zwar noch verschüttet im Schnee und tief in der Erde gefangengehalten von der Kälte des Eises; aber die Kraft dieses neuen Lebens wird mit jedem Tag ein wenig zunehmen und schließlich Schnee und Eis besiegen und sich die Erde zurückerobert für viele Monate.

So geht an diesem Tage ein Freuen sondergleichen über die Erde. Die Hoffnung wächst, und das Licht nimmt zu. Wie mußte dieser Tag für unsere Vorfahren zum Anlaß ganz besonderen Jubels werden, waren sie doch soviel abhängiger von der Sonne und ihrer Wärme und viel mehr preisgegeben dem Winter und seiner durchdringenden Kälte. So empfanden sie zutiefst das Glück, daß die Sonne nun mit jedem Tage weitere Vogen über die Erde spannen werde, und feierten in dieser Zeit das Fest mit Feuerbränden, Dankopfern und Gelagen. Das Feuer des Herdes wurde verloscht und neu entflammt: eine feine, symbolische Darstellung des völligen Untergehens, des „Todes“ der Sonne und zugleich ihrer Neugeburt. Große Feuer wurden entzündet. Brennende Feueräder, Verkörperung der Sonne, rollten über die Erde. Über die Felder trug man brennende Fackeln.

Der Tag vor Winteranfang, der 21. Dezember, ist der Thomastag, der Namenstag des Zweiflers unter den Aposteln. Die Nacht vor dem Thomastag wird die Thomasnacht genannt. Sie ist von alters her, noch aus germanischer Zeit, eng mit Winteranfang und Winteranwendung verknüpft, wie ja auch das Volk den Winteranfang auf den Thomastag legt. Der Thomastag ist ein fogenannter Vostag, an dem früher Verträge abgeschlossen wurden oder Verträge abliefen, die Thomasnacht aber ist eine Zaubernacht, in der man in die Zukunft schauen kann und in der die Natur dem Menschen, der das rechte Wort zu sagen weiß, ihre Geheimnisse erschleiert.

Pulsnitz. Die Weihnachtsurlauber sind da! Sehr kann man tagtäglich Angehörige aller Gliederungen der Wehrmacht in den Straßen unserer Stadt beobachten, die mit Koffer bewaffnet gerade frisch vom Dienst zum Weihnachtsurlaub eingetroffen sind. Neben Kameraden, die an den Festungsarbeiten im Westen tätig waren, sind auch Arbeitsdienstler in unserer Stadt zu sehen, die am linken Armel zwei silberne Streifen mit einem großen „W“ aufweisen, ein sichtbares Zeichen, daß auch sie mit im Westen waren und mitgeholfen haben, Deutschlands Wehr zu stärken. Der Weihnachtsurlaub im Kreise der Familie wird allen sicherlich ein Erlebnis werden, von dem sie noch lange zehren werden.

Schneeräumen künftig ohne Verkehrsbehinderung. Reichsinnenminister Dr. Frick hat Bestimmungen über Schneeräumung und Schneebeseitigung erlassen. Bisher wurde der von den Bürgersteigen aufkommende Schnee häufig längs den Bordsteinen auf der Fahrbahn angehäuft. Dadurch wurde die Fahrbahn, insbesondere in engen Straßen, oft in unzutraglicher Weise verengt und der Kraftfahrzeugverkehr, der in seinem gesteigerten Ausmaß die Fahrbahn völlig beansprucht, nicht unerheblich beeinträchtigt. Andererseits wurden oft mehrere Meter breite Bürgersteige vom Schnee vollständig befreit, ohne daß hierfür ein Verkehrsbedürfnis vorlag. Zu diesen Unzulänglichkeiten haben offenbar zum Teil auch Bestimmungen in Polizeiverordnungen Anlaß gegeben, die eine vollständige Räumung der Bürgersteige vom Schnee verlangen. Im Einvernehmen mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen empfiehlt der Minister, bei der Schneeräumung künftig so vorzugehen, daß in Straßen, in denen der Fußgängerverkehr es zuläßt und die starke Beanspruchung der Fahrbahn es erfordert, die Bürgersteige nur in einer Breite von etwa 2 Meter vom Schnee völlig befreit werden und daß der dabei zusammengeführte Schnee auf dem Bürgersteige am Rande der Fahrbahn angehäuft werde, und zwar so, daß die Straßenrinnen zur Aufnahme des abfließenden Tauwassers freibleiben. Wo die geringe Breite der Bürgersteige oder ein starker Fußgängerverkehr dieses Verfahren nicht zuläßt, eine Inanspruchnahme der Fahrbahn aber wegen zu starkem Verkehrs angängig erscheint, muß, nach dem Erlaß, für eine baldige Abfuhr des Schnees gesorgt werden.

Der Weihnachtsverkehr bei der Reichsbahn hat begonnen! Am Mittwoch begann die Ausgabe der ermäßigten Festtagsrückfahrkarten, die in allen Verkehrsverbindungen, in denen gewöhnliche Fahrkarten zur Ausgabe kommen, gelöst werden können und die zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen bis einschließlich 3. Januar 1939 24 Uhr gelten.

Nunmehr gibt es zwei Zwidau in Großdeutschland. Durch die Heimkehr des Sudetengaus ins großdeutsche Vaterland gewinnt ein Umstand größere Bedeutung, der bisher wenig in Erscheinung trat: es gibt nämlich nunmehr zwei Zwidau in Deutschland. Zur näheren Unterscheidung führen die beiden Städte „Zwidau (Sachsen)“ und „Zwidau (Böhmen)“. Am Verwechslungen zu vermeiden, ist es dringend zu empfehlen, Postsendungen in der erwähnten Weise zu kennzeichnen.

Nachträgliche Anerkennung der Vaterschaft. Am den Nachweis der arischen Abstammung führen zu können, hat ein uneheliches Kind außer dem Anspruch auf Gewährung von Unterhalt auch ein erhebliches Interesse an der ausdrücklichen Anerkennung der Vaterschaft. Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers ist es daher zu billigen, wenn das Jugendamt als Amtsvormund in einem Falle, in dem früher lediglich ein Abfindungsvertrag geschlossen war, ein nachträgliches Anerkennnis der Vaterschaft fordert. Durch den Abschluß eines Abfindungsvertrages, der nur den vermögensrechtlichen Belangen eines unehelichen Kindes gerecht wird, seien die Verpflichtungen seines Erzeugers nicht erschöpft. Mit Rücksicht auf die Ratsenlegung bei vielmehr eine möglichst einwandfreie Klärung der blutmäßigen Abstammung erforderlich.

Deutsche Namen für Pferde. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat angeordnet, daß bei der Jahrgangskennzeichnung der Dienstpferde der berittenen Ordnungspolizei nur Namensbezeichnungen deutschen Ursprungs zu verwenden sind. Die Umbenennung der Dienstpferde, die einen im Widerspruch zu dieser Vorschrift stehenden Namen führen, ist sofort vorzunehmen.

Das neue Olympia-Theater in Pulsnitz

Eröffnungsfest vor geladenen Gästen — Vorführung des Anny-Öndra-Films „Narren im Schnee“

Pulsnitz hat ein neues Lichtspielhaus, ein neues Olympia-Theater. Seit Monaten sind die Bauhandwerker und Bauarbeiter am Werk gewesen, für Pulsnitz ein neues Lichtspielhaus zu schaffen, was allen Anforderungen unserer Zeit entspricht. Eine harte Arbeit war zu leisten, nicht leicht waren die Pläne in die Tat umzusetzen und trotzdem — heute ist das Werk vollendet, heute besitzt unsere Stadt ein Lichtspiel-Theater, was sich in der näheren und weiteren Umgebung sehen lassen kann. Auch an dieser Stelle wollen wir den beiden Männern den Dank der Allgemeinheit abtrotzen, die ihre ganze Kraft für dieses Werk eingesetzt haben; wir danken dem Hotelbesitzer Vg. Otto Schreiber, der trotz seines Alters sich an diesen Bau wagte und glücklich zu Ende führte, wir danken auch dem Besitzer des neuen Olympia-Theaters, Herrn Müller, der uns nun im würdigen Raum die großen Tonfilme unserer Zeit zeigen wird. Alle, die gestern abend an der offiziellen Eröffnungsfest des Olympia-Theaters teilnahmen, waren überglücklich und begeistert von dem Werk, das hier geschaffen wurde. Wir waren bisher nicht verwöhnt, aber wir alle kannten mehr oder weniger große Lichtspielhäuser der Großstadt. Und gerade deshalb waren wir entzückt. Schon beim Betreten des Theaters wurden wir nicht allein von der Symphonie der Farben in den Bann gezogen, sondern vielmehr von der Schlichtheit und Einfachheit der Inneneinrichtung, so wie es unserer Zeit entspricht. Das ganze Theater atmet Schlichtheit und doch, oder besser gerade deshalb, Vornehmheit. Dazu kommen die Farben, das ganze Theater ist in Braun mit Gold gehalten, der geräumige Balkon in Rot mit Gold. Selbstverständlich ist eine Bühne mit einem leuchtend roten Samtvorhang vorhanden, modernes Bestühl wurde eingebaut, die Beleuchtung ist geschmackvoll und fügt sich sehr gut in den Raum ein. Nicht zuletzt aber müssen wir hervorheben, was vielleicht überhaupt das Wichtigste ist: Die Bild- und Tonwiedergabe ist ganz einwandfrei und kann in einem Großstadt-Lichtspielhaus nicht besser sein.

Gestern abend hatten sich nun die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, an ihrer Spitze Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Vg. Tzschupke, ferner der Partei und der Gliederungen sowie der angeschlossenen Verbände, Vertreter der Schulen, der Presse, der Vereine, der Wirtschaft usw. eingefunden, um die Eröffnungsfest des neuen Olympia-Theaters mit zu erleben. Nachdem der schöne würdige Raum sich verdunkelte, erlang das Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Dann übergab der Bauleiter, Vg. Dr. Meinel, Dresden, mit besten Wünschen für die Zukunft das neue Lichtspielhaus dem Vg. Otto Schreiber als Grundstücksbesitzer und dem Besitzer des Theaters, Herrn Müller. Vg. Dr. Meinel wies in seiner Ansprache auf die heutige Bedeutung des deutschen Filmes hin und zeigte die Entwicklung des Filmes in Deutschland seit der Machtübernahme. Früher war der Film ein Spekulationsobjekt der Juden, heute ist er ein wertvolles Erziehungsmittel

und ein wichtiges Kulturgut, was der nationalsozialistische Staat nach allen Kräften fördert. Vg. Meinel sprach weiterhin über die heutige Form der zeitgemäßen Lichtspiel-Theater und gab seiner Freude Ausdruck, daß nun auch die Stadt Pulsnitz einen würdigen Raum erhalten habe, in dem dem Volk wahre deutsche Kultur gebracht werden kann. Zum Schluß galt sein Dank allen Beteiligten an diesem Bau. Dann begrüßte der Besitzer des neuen Lichtspielhauses, Herr Müller, seine Gäste. Sein Dank galt vor allem dem Vg. Dr. Meinel, dem Bürgermeister Vg. Tzschupke, dem Vg. Otto Schreiber und allen Architekten, dem Baumeister und allen Arbeitern bis zum jüngsten Stütz. Herr Müller gab die Versicherung ab, daß er alles daran setzen werde, um das neue Olympia-Theater auf der Höhe zu halten und so Vermittler bester deutscher Filmkunst zu sein. Herr Müller betonte auch, daß hinter dem Theater-Neubau keine Erleichterung stehe, sondern das Theater aus privaten Mitteln errichtet worden sei. Zum Schluß sprach Bürgermeister Vg. Tzschupke. Sein Dank galt vor allem den beiden Männern, die unserer Stadt dieses schöne Haus schufen, dem Vg. Schreiber und Herrn Müller. Diese Eröffnungsfest ist ein bedeutungsvoller Markstein in der Geschichte unserer Stadt, und es liegt nun, wie der Bürgermeister betonte, ganz allein an der Einwohnerschaft, ob sie das neue Werk zu würdigen weiß. Wir brauchen heute nicht mehr nach auswärtig zu fahren, denn wir haben nun selbst ein Lichtspielhaus, was sich sehen lassen kann. Der Bürgermeister wies darauf hin, welche großen kulturellen Aufgaben der neue Staat zu leisten hat. Wir können aber keine neue Kultur schaffen, wenn wir keine würdigen Räume haben, wo wir diese Kultur dem deutschen Volk nahe bringen können. Pulsnitz hat nun diesen Raum erhalten und der Bürgermeister gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Unternehmen zum Wohle des deutschen Filmwesens und der Stadt Pulsnitz in allen Kreisen der Bevölkerung so aufgenommen und unterstützt werde, wie es dieses nun vollendete Werk verdient.

Anschließend an die offizielle Eröffnung fand die Vorführung des überaus netten Lustspiels „Narren im Schnee“ mit Anny Öndra statt. Wir wurden mit diesem Film hineingeführt ins Winterparadies, prachtvolle Naturaufnahmen und fabelhafte stilportliche Leistungen begeisterten uns, ein gesunder Humor ließ uns eine Stunde herzlich lachen — kurz gefagt, diesen Lustspiel-Film muß jeder sich ansehen. Es ist keine filmische Höchstleistung, aber doch ein Filmwerk, was allen gefallen und alle gut unterhalten hat. Und noch einmal: Die Wiedergabe des Wortes und des Bildes ist einwandfrei.

Nun ist es die Aufgabe der heimischen Bevölkerung, ihr Urteil durch ihren Besuch auszusprechen, und wir können wohl heute schon mit Bestimmtheit sagen, daß die Bevölkerung, ebenso wie die Gäste des gestrigen Abends, überrascht und begeistert sein werden.

Dresden. Vogelsteller festgenommen. In Pulzschdorf wurde von einem Gendarmenbeamten ein der Kriminalpolizei bekannter, in Dresden wohnender 59 Jahre alter Vogelsteller mit vier unberingten Zeisigen betroffen. Der Mann wurde dem Polizeipräsidium Dresden zugeführt. In seiner Wohnung fanden Beamte sechs weitere unberingte Zeisige, ferner einen Schwarzblatvogel und Vogelfestgerät. Die Tiere und das Gerät wurden sichergestellt.

Kurort Döbn. Großparkplatz bei Hain. Der stark erhöhte Fahrverkehr im Zittauer Gebirge hat die Gemeinde Döbn veranlaßt, an der neu ausgebauten Gebirgsstraße Döbn-Hain-Zonsdorf im Ortsteil Hain einen Großparkplatz anzulegen, der jetzt fast fertiggestellt ist. Zum Bau des Platzes wurden einige alte Gebäude abgebrochen.

Strehseide. Von Kohlenmassen getötet. In der Brillenfabrik der AG. Sächsische Werke wollte der 38 Jahre alte Arbeiter Glathe aus Schlegel die eingefrorenen Kohlen eines Bunkers wieder zum Laufen bringen. Kaum aber hatte er den Bunker betreten, als die gefrorene Decke nachgab. Glathe wurde mit in den Bunker hineingerissen und unter einer einbrechenden Kohlenwand begraben. Die Hilfsmaßnahmen wurden sofort aufgenommen, doch konnte der Verunglückte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Kost. Ein Jagdunfall. Ein ungewöhnliches Ereignis, das wenig rätselhaft für die Disziplin eines Jagdhundes ist, hat sich hier bei einer Jagd auf Pulzschdorf-Steinwitz zugegetragen. Ein Hund sollte einen angeschossenen Hasen seinem Herrn bringen. Der Hund bekam auch Meister Lampe zu fassen und trachtete damit zu seinem Herrn zurück. Auf dem zur Stadt führenden Weg traf er aber mit einem Radfahrer zusammen, der den heißen Braten sah und sofort für sich ansetzte. Der Hund ließ sich die Beute auch ruhig fortnehmen, was sein Herr — zusammen mit andern Jagdgästen — tatlos mit ansehen mußte. Der Empfang dürfte für den vierbeinigen Begleiter des Jägers nicht besonders freundlich gewesen sein. Uebrigens wird sich der Dieb nicht ungestraft seiner Beute erfreuen können, denn eine Spur zu seiner Ermittlung ist bereits vorhanden.

Annaberg. Unvorsichtiger Jäger. Bei einer Treibjagd bei Osterlein ereignete sich ein trauriger Zwischenfall. Ein Jagdgast aus Thüringen kam zu Fall. Hierbei lösten sich die beiden geladenen Schrottschüsse, die dem unvorsichtigen Jäger in die rechte Schulter drangen.

Annaberg. Beim Experimentieren verunglückt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in einer Unterrichtsstunde an der Anton-Günter-Schule zugegetragen. Ein Schüler, der sich dem Chemikerberuf zuwenden wollte, hatte ohne Wissen der Lehrer ein explosibles Gemisch mitgebracht, das er in der Pause einigen seiner Kameraden zeigen wollte. Durch die beim Deffnen der Büchse entstandene Reibung explodierte das Gemisch und riß dem bedauernswerten Schüler die rechte Hand vollkommen und die linke Hand teilweise weg, während einige der um ihn stehenden Schüler unbedeutende Schnittverletzungen davontrugen.

Planen. Opfer eines Stubenbrandes. Im sogenannten Alten Schloß während der Abwesenheit der Eltern, die ihren Beschäftigungen nachgegangen waren, ein Stubenbrand, der erst von dem heimkehrenden Vater entdeckt wurde. Als er die Wohnung betrat, fand er die Stube verqualmt vor; auch hatte eine Ofenbank bereits Feuer gefangen. Ein viereinhalbjähriges Töchterchen sowie das vier Monate alte Söhnchen waren bewußlos. Eine im Nebenzimmer liegende zweieinhalb Jahre alte Tochter war unversehrt. Obwohl die Feuerlöschpolizei aus Planen längere Zeit mit dem Pulmotor Wiederbelebungsversuche durchführte, blieben diese bei den bewusstlosen Kindern erfolglos. Wie das Feuer entstanden war, konnte bislang noch nicht festgestellt werden. Vermutlich hat sich das älteste Kind an dem verschlossenen Ofen zu schaffen gemacht.

ter war unversehrt. Obwohl die Feuerlöschpolizei aus Planen längere Zeit mit dem Pulmotor Wiederbelebungsversuche durchführte, blieben diese bei den bewusstlosen Kindern erfolglos. Wie das Feuer entstanden war, konnte bislang noch nicht festgestellt werden. Vermutlich hat sich das älteste Kind an dem verschlossenen Ofen zu schaffen gemacht.

Neujahrsbitte 1939 des W.B.W.

Zur Jahreswende — Freude spende!

Wie in den vergangenen Jahren wird unter dem Leitwort: „Zur Jahreswende — Freude spende!“ die Neujahrsbitte des Winterhilfswerkes durchgeführt werden, die sich seit je in unserem Gau größter Beliebtheit erfreut und die in diesem gewaltigen Jahre unserer deutschen Geschichte einen ganz besonderen Erfolg haben wird.

Schon in den nächsten Tagen werden die Haushaltungen von ihren M.B. Blodwallern eine Neujahrsbitte-Büste erhalten, die dann gleich nach Neujahr wieder abgeholt wird. Hier wird jeder seine Spende eintragen und daneben — seine Schätzung! Und wieder werden diejenigen, die nachher dem tatsächlichen Ergebnis am nächsten kommen, wertvolle Preise erhalten.

Die sächsische Wirtschaft hat in diesem Jahr ganz besonders schöne Preise gespendet und noch gehen immer weitere Preise ein. Hier nur erst einmal einige dieser schönen Dinge: Eine Kollifilmkamera Super-Monta mit Vereinstasche von der Firma Zeiß-Ikon AG., Dresden; drei wunderschöne Heß-Harmonikas von der Heß-Harmonika- und Musikinstrumentenfabrik und -Verlag in Klingenthal; zwei ganze Ballen von je 187 Meter reinwollener Kollium- und Kollifilz (dunkelgrau, 130 Zentimeter breit) von der Firma Wollseide, mechanische Weberei und Druckerei Wille AG. in Zittau; sechs Doppelstoffs, sechs einfache Stoffs und zwei Bettdecken von der Firma Hefmann, Müller & Schmöhl in Auerbach i. V.; 50 Meter beste Wäscheleine von der Firma W. Lügner, mech. Fleckerei in Mulda i. Sa.; eine Gitarre mit Tasche von der Firma C. A. Wunderlich in Siebenbrunn; der neue fünfteilige Brodhau (4 Bände, 1 Atlas) in Ganzleinen von der Firma J. A. Brodhau in Leipzig; ein Coupon (16 Quadratmeter) gemaufter Gardinentüll von der Vogtländischen Tüllfabrik AG. in Plauen; ein vierteiliges Speisebesteck mit Etw von der Firma Richard Köberlein in Döbeln; eine Tüllbettedecke von der AG. für Gardinenfabrikation vorm. F. J. Birkin & Co. in Döbeln; ein Schreibstischblock und eine Messingschale von der Wittweibauer Metallwarenfabrik Rudolf Wächter und Lange, Wittweida; 47 Pakete Hultsch-Zwiebad von der Zwiebadfabrik Max Hultsch in Neulitz (Lausitz); eine Damenwäsche-Garnitur von der Firma Ehrhard Kunze in Oberpöna; ein Duzend Damenstrümpfe von der Firma Friedrich Taubner in Oberlungwitz; eine Kaffeedecke von der Firma Gattermann & Co., Dresden; drei Gussheime für Wochenkarten von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt AG., Dresden; 2000 RM von den Kirchbahnen Werken AG. in Coswig; vier Bücher (Vied der Getreuen, Heldische Prosa, Kampf, Festliche Stunde) von der Verlagsbuchhandlung Reclam in Leipzig; ein Radfahrad, eine Sitzgasse und ein Paar Stiefel von der Firma Martin Forster in Witten; ein Damenkleid von der Firma Jungmanns & Söhne AG., Strickwarenfabrik in Planitz; 100 RM in bar von der Firma Koch & Stergel AG., Dresden; eine Herrenarmbanduhr und eine Damenarmbanduhr von der Uhrenfabrik AG. in Glaschütze; fünf Reste des Führers von der Meißner Fein- und Porzellanfabrik, Meißen; eine Schale aus Edelstein von der Firma Clemens Schreiber in Annaberg; ein Gutschein für vier Tage Aufenthalt im Bergschloß Hauspenitz von diesem (Erholungsstätten-GmbH., Altenberg, Erzgeb.); eine Kamera vom Balda-Werk in Dresden; 100 RM in bar von der Firma Teelanne in Dresden. — Weitere Veröffentlichungen folgen.

Treudienstehrenzeichen überreicht

Finanzminister Kampfs, der selbst das silberne Treudienstehrenzeichen trägt, handigte 198 Beamten, Angestellten und Arbeitern seines Ministeriums die Treudienstehrenzeichen aus und betonte dabei, daß dieses Zeichen in höchstem Maß zu Treue, Pflichtbewußtsein, Zuverlässigkeit und hohem Idealismus verpflichtet. Ministerialrat Dr. Lehmann sprach im Namen der ausgezeichneten Mitarbeiter den herzlichsten Dank aus.

Neueste Drahtberichte

Kälte führt zu Preissteigerungen in Frankreich

Paris. Die Temperatur hat sich in ganz Frankreich in den letzten 24 Stunden stabilisiert. Rochefort weist mit 18,7 Grad unter Null den niedrigsten Stand auf. Auf der Gegenseite herrscht in Marseille fast Frühlingswetter mit über 11 Grad. Starke Schneefälle, die aus allen französischen Provinzen gemeldet werden, haben den Verkehr außerordentlich behindert. Man unterstreicht besonders die Schwierigkeiten, die sich im Kraftwagenverkehr einstellen, die in verschiedenen Gegenden zu einer Kalamität in der Zufuhr von Lebensmitteln geführt haben. Die unmittelbaren Folgen hiervon sind neue Preissteigerungen, die auch in der Pariser Markthalle jetzt zu verzeichnen sind. — Die Züge treffen nur mit großer Verspätung ein. In Nordfrankreich, wo sich die Kälte noch fühlbarer bemerkbar macht, mussten zahlreiche Schulen geschlossen werden.

Ausweisung eines Faschisten aus Frankreich

Paris. Die französische Regierung hat den in Paris ansässigen Vertreter der Gesellschaft italienischer Dramaturgen und den Direktor der in Paris erscheinenden faschistischen Zeitung „Italia Nuova“, Hugo Cheraghi, ausgewiesen.

Banditen überfallen ein Postamt in Marseille 150 000 Francs erbeutet

Paris. Wie aus Marseille gemeldet wird, haben fünf schwerbewaffnete maskierte Banditen das Postamt von Estaque bei Marseille überfallen und ausgeraubt. Die Verbrecher führten mit einem Kraftwagen vor dem Postamt vor, drangen in die Räume ein, und zwar kurz nach 19 Uhr, in einer Zeit,

in der sich nur wenige Angestellte im Amt befanden, die mit vorgehaltenen Revolvern in Schach gehalten wurden. Den Banditen fielen 150 000 Francs in die Hände. Mit dieser Beute entkamen die Räuber. Die Polizei machte sich sofort an die Verfolgung und hat inzwischen auch den von den flüchtenden Banditen verlassenen Kraftwagen in einem Vorort von Marseille gefunden.

Verhollenes britisches Bombenflugzeug entdeckt

London. Das britische Bombenflugzeug, das am 10. Dezember in Habbanja (Sud) mit sechs Personen Besatzung zum Flug nach Kairo startete und seitdem verhollenes war, ist, wie jetzt bekannt wird, abgestürzt. Sämtliche Insassen haben dabei den Tod gefunden. Die Trümmer des Flugzeuges wurden nach langen Nachforschungen 60 Meilen von Habbanja entfernt, aufgefunden.

Eisenbahnunglück in Mexiko

Mexiko. Entgegen den bisherigen Meldungen hat das Eisenbahnunglück zwischen Ometusco und Tzolo anscheinend nur 5 Todesopfer und 43 Verletzte gefordert. Der Verkehrsminister hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Ursache des Unglücks scheint ein Achsenbruch bei der Lokomotive des in voller Fahrt befindlichen Zuges gewesen zu sein.

Abbruch der japanisch-sowjetischen Fischereiverhandlungen?

Tokio. Nachdem Moskau die berechnete Forderung Japans in der Fischereifrage abgelehnt hat, scheint man in Tokio davon überzeugt zu sein, daß angesichts der rechtswidrigen Verhandlungsmethode der Sowjetunion weitere Bemühungen um das Zustandekommen des Provisoriums überfällig seien. Das Blatt „Masi Schimbun“ glaubt zu wissen, daß die japanische Regierung den Abbruch der Verhandlungen

für unvermeidbar ansehe. Die japanische Regierung sei deshalb entschlossen, bei dem vertragslosen Zustand die japanischen Fischereirechte durch „geeignete Maßnahmen“ zu wahren. Der Sprecher der Marine, Admiral Kanazawa, erklärt heute, daß die Marine für den Schutz der Fischereirechte durchaus vorbereitet sei.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 23. Dezember 1938:

Weiterhin Schneefälle, bedeckt, vorübergehend Temperaturanstieg, um Null Grad, im Gebirge Frost.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. Reichsstraßen: Im Flachland schnee- und eisfrei. Im Gebirge Strafe Plauen i. B. — Eger ebenfalls schnee- und eisfrei, stellenweise Glatteis und Schneedecke unter 15 Zentimeter auf Glatteis. Strafe Altenberg — Leipzig festgefahrene und festgefrorene Schneedecke. Nebel. Straßen werden geräumt und gestreut.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 22. Dezember 1938

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 527. 1) a) — 2) a) 63. b) 57. c) 48. d) 38. Geschäftsgang verteilt. — Schweine: Auftrieb 1513. a) 58. b) 57. b) 2 58. c) 52. d) 49. e) —. f) —. g) —. Geschäftsgang verteilt.

Nächster Viehmarkt 29. Dezember.

Gasth. Pulsnitz M.S.

empfeilt zum Feste seine freundlichen Gasträume zur regen Einkehr. Küche und Keller bieten das Beste.

An beiden Feiertagen: Großer Fest-Ball

im weihnachtlich dekorierten Saal

Es spielt Walter Müller mit seinen Solisten. Anfang 17 Uhr Um gütigen Zuspruch bitten Hermann Menzel und Frau

Voranzeige: **Silvester und Neujahr Großer Ball**

Auch für Ihre letzten Einkäufe

steht Ihnen bei uns eine schöne Auswahl zur Verfügung. Besonders beliebte kleinere Geschenke:

Taschentücher, Frotteierhandtücher und Badetücher, Wischtücher, Tischwäsche, warme Unterwäsche, die stets beliebten seidenen Decken usw.

Leinenhaus Voigt

Fernruf 350

Gegründet 1796

Für das Weihnachtsfest

- Damenmäntel (auch für starke Damen großes Lager)
- Kindermäntel mit und ohne Pelz
- Krimmer-, Plüsch- und Tuchjacken in allen Farben
- Füchse, bestes Fellmaterial in allen Preisl.
- Elegante Tanz- und Nachmittagskleider
- Blusen und Röcke
- Loden- Lederol- und Gummimäntel
- Regencapes für Damen, Herren u. Kinder
- Strickkleider (Wollwiker) Arbeitskleider
- Berchtesgadner Jäckchen
- Damen- und Herrenpullover
- Ski-, Trainingsanzüge und einz. Hosen für Damen, Herren und Kinder
- Vorschriftsmäßige BDM-Kleidung
- Morgenröcke in allen Preislagen
- Stoffe i. Wolle u. Seide, einfarbig gemust. kariert in schöner Geschenkpackung

Große Auswahl — Billige Preise

Modehaus

M. Freudenberg

Freibank Pulsnitz

Freitag, den 23. Dezember, nachm. 4 Uhr Rindfleisch

Als letzte Besorgung

vor den Festtagen empfehlen wir unsere große Auswahl in

Konserven, Marinaden

und sämtlichen Lebensmitteln sowie besonders preiswerter

Seifen-Geschenkpackungen

C. G. Kuring

Inseriert im Anzeiger!



Schifferklaviere

Hand und Mundharmonikas

in allen Preislagen empfiehlt

Musikhaus R. Berndt, Schießstraße 22 Fernruf Nr. 327

Für die Festtage

- Feinste Räucherale Stck v. 1.20 Mk. an
- Feinst. Räucherlachs v. Stück u. in Dosen
- Reichhaltige Auswahl in
- Fischkonserven, Oelsardinen
- Kaviar, Krabben, Mayonnaise
- Gemüse- und Obstkonserven
- Feinste Röstkaffees in den beliebten
- Spezial-Mischungen, 125g von 50 — 90 Pfg.
- Präsent-Körbe
- geschmackvoll und in allen Preislagen

Richard Seller Nachf.

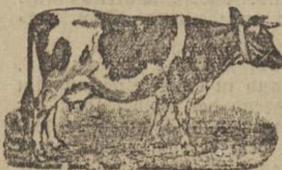
Inhaber Paul Ritscher. Ruf 629

Als schönes Weihnachtsgeschenk empfehle mein großes Lager in

Musikalien u. Noten

f. alle Instrumente, ferner Schallplatten in bef. großer Ausw. Musikhaus R. Berndt, Schießstraße 22 Fernruf 327

Zuchtviehverkauf Radeberg



Morgen Freitag früh, den 23. Dez. stelle ich einen frischen Transport ca. 30 Stück ostpreuß.-holländ.

Kühe und Kalben

sowie Abmelke Kühe, hochtrag. und mit Kälbern, sowie 15 Stück 1/4-1 jährige Kuhkälber u. Futterbullen sow. ostfries. Herd-

buchbullen v. 3-9 Ztr. im Hotel Ratskeller, Radeberg z. Verkauf Rich. Herrlich, Zuchtviehgesch., Colmnitz b. Freiberg Telefon Radeberg Nr. 223

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

1. Feiertag

von 8—12 Uhr geöffnet

August Müller, Friseurstr.

Morgen Freitag früh nur

Filet v. Goldbarsch

b. Samuel Steglich Ruf 233

Als

Weihnachts-Geschenk

Winter-Lodenjoppen und Mäntel, Krimmerjacken sowie Ueberhosen aus Gummidoppelfstoff Manchesterhosen u. and.

Sinatsch, Oberlichtenau Keulenbergstraße

Suchen Sie

zum Feste als willkommene Gaben

Feinsiepen in praktisch. Geschenkpackungen. Rigarren Rigaretten, Tabak, Velsardinen, Fischkonserven. Obst- u. Gemüskonserven Rot-, Weiß- u. Süßweine, Sekt Kakao, Schokolade, sow. frischegebrannten Röstkaffee insbes. meine Feiertagsmischg. in Perlkaffee zu 65 Pfg. 125 g Menado-Mischung zu 75 Pfg. 125 g

dann besuchen Sie mich bitte. Eine reiche und preiswerte Auswahl bietet Ihnen

Hermann Führlich

Ab Freitag früh

sind alle meine

Herings-Salate

wieder frisch hergestellt als:

- Gabelbissensalat 23 Pf. 125 g
- Matjesheringsalat 25 Pf. 125 g
- Feinkostheringsalat 25 Pf. 125 g
- Machen Sie bitte einen Versuch
- Ferner empfehle ich: Mayonnaise, Fleischsalat z. Gabelbissen, Kollmörpfen, Salat
- In Salzheringen nur beste Qualitäten von deutschen u. englischen Fettheringen St. von 5 Pfg. an, Holländer nur milchene Heringe, feinste Isländer Matjesheringe

Hermann Führlich

Selbständig arbeitender

Kontorist

für Bandfabrik gesucht. Nur erstklassige Kräfte wollen sich melden. Off. unter M 22 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bringmaschinen

(3 Jahre Garantie)

empfeilt Mag Greubis

Lesen eure Heimatzeitung!

Gaststätten-Inhaber

2 Weihnachtsfeiertage

Alle werden einmal ausgehen. Gastwirte laden deshalb zum Besuche ihres Lokales durch den

Pulsniher Anzeiger

ein. Geben Sie Ihre Anzeige schon Freitag auf

Ein Kampfsjahr der Erzieher

Großdeutschlands Erzieherchaft am gemeinsamen Werk.
 In diesem Jahre, wo durch die geniale Tat des Führers Großdeutschland errichtet wurde, ist es schwer, von Leistungen zu sprechen, die abseits des großen politischen Geschehens verbucht wurden. Und doch ist dies alles mitbestimmend für die Wertung dieser in der Geschichte beispiellosen Zeit. Der NS-Lehrerbund, der alle deutschen Erzieher in sich vereint, kann auf ein Arbeitsjahr zurückblicken, dessen erfolgreiche Etappen das vielgestaltige Schaffensgebiet umreißen, das die Erzieherchaft im Rahmen der Volkserziehung als Auftrag erhielt.

Als wichtigstes Ereignis innerhalb der Arbeit darf vielleicht die Einweihung der Reichsschule des NSV. bezeichnet werden, ein Ereignis, dessen Bedeutung durch die für die Jugendzieher richtungweisenden Worte des Reichsleiters Rosenberg besonders unterstrichen wurde. Diese Schule soll die bewährtesten und beständigsten Erzieher zu jeweils dreiwöchentlichen Lehrgängen in ihren Mauern beherbergen. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Studienfeststellung der Reichsschule stand eine Großkundgebung des NSV. in Wien.

In dem Bauprogramm der Hans-Schemm-Schulen wurde durch Grundsteinlegung und Einweihung weiterer Anstalten wiederum ein Schritt vorwärts getan. Hierbei konnte der NSV. erneut die Verbundenheit der deutschen Erzieherchaft mit der in ihrem Volkstum gefährdeten Grenzbevölkerung tatgewordenen Ausdruck verleihen. Gleichzeitig stellte der NS-Lehrerbund mit diesen Bauteilen richtunggebend den Typ des deutschen Schulhauses der Zukunft heraus.

Das Schulheim „Hans Schemm“ konnte im Frühjahr dieses Jahres zum drittenmal auf große Fahrt geschickt werden, nachdem es bereits in den vergangenen zwei Jahren 17 000 Kilometer auf deutschen Strömen zurückgelegt hatte und 2000 Jungen und Mädchen das Erlebnis der deutschen Landschaft vermitteln konnte. Wie in jedem Jahre verlebten Hunderte von Erziehern in Austauschlagern ihre Ferien zum Zweck der kameradschaftlichen Aussprache und weltanschaulichen Festigung. Unter dem Thema „Rasse, Raum und Volkstum“ wurde an der Lösung jener Probleme gearbeitet, deren Vertiefung der weltanschaulichen Sendung unserer Tage entspricht. In 14 verschiedenen Lagern von der Nordsee bis nach Tirol sowie in einem großen Deutschlandlager, in dem 200 ausländische deutsche Lehrer vereint waren, wurde fruchtbare Arbeit geleistet. Im Sternmarsch bewegten sich, Zeugnis ablegend für die Ideale, die die Erzieherchaft heute bewegen, 1000 Lehrer aus allen Ecken des Reiches zum Deutschen Turnfest in Breslau. Einem Aufruf des Reichswalters folgend, hat die Erzieherchaft in den Sommerferien durch freiwillige Landdienstarbeit bei der Sicherstellung der diesjährigen Reiseroute ihre Pflicht erfüllt.

In den für das Sudetenland entscheidenden Wochen hat der NS-Lehrerbund selbstverständlich nach seinem Vermögen seine Pflicht erfüllt; in 27 Gaufschulen wurden 1596 Betten für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. In Bahreuth selbst wurden täglich 700 Verpflegungsportionen verteilt. Die gerade fertiggestellten Räume der Reichsschule fanden ihre besondere Weihe mit der Belegung durch das Generalkommando des Sudetendeutschen Freikorps unter Konrad Henlein. Nach der Rückgliederung stellten die an das Sudetenland grenzenden Gauverwaltungen des NS-Lehrerbundes Schiefen, Sackhen und Bayerische Ostmark Mittel zur Anschaffung von Lehrmaterial zur Verfügung.

Es bedarf keiner besonderen Feststellung, daß die Reichsverwaltung auf den internen Arbeitsgebieten der Schulerneuerung und Unterrichtsgestaltung wiederum ein gutes Stück vorwärts kam. In Gemeinschaft mit dem Reichsnährstand wurden in den letzten Wochen des Jahres Kundgebungen veranstaltet, in denen die Aufgabe der Landschule geklärt und Pläne für die dorfeigenen Schulen erarbeitet wurden. Die Schulungsarbeit im Haus der deutschen Erziehung und in der Reichsschule erfaßte 1938 in 40 Lehrgängen 1480 Erzieher und Erzieherinnen. Bei den entsprechenden Partei- und Reichsstellen wurde für die sozialen Verhältnisse innerhalb des Berufsstandes ein weiteres Verständnis erworben und somit die Voraussetzung für baldigst notwendige Lösungen geschaffen. So konnte der Reichswalter den zuständigen Stellen eingehend über den Lehrermangel und über die wirtschaftliche Lage der Erzieherchaft berichten.

Ausblickend auf die Arbeit des kommenden Jahres, steht die organisatorische Erfassung und politische Ausrichtung jener Erzieher und Erzieherinnen im Vordergrund, die durch die Tat des Führers innerhalb der Grenzen des Mutterlandes schaffen dürfen. Es sind etwa 30 500 der Ostmarkgauen und 16 000 im befreiten Sudetenland. Das Glück dieser Menschen darüber, jetzt als deutsche Erzieher im Großdeutschland Adolf Hitlers schaffen zu dürfen, steht im Anfang einer Zeit, die der Jugend gehört, an der diese Erzieher und alle Berufskameraden ihren Dienst leisten dürfen. Schildt.

Memeldeutscher gemäßigert

Weil er seine Kinder in die memelländische Schule schickte.
 Der Postbeamte Johann Petruttis wurde am 3. Dezember von dem Vorsteher seines Dienstbezirks in Preußens nach Memel zum Postdirektor Auktualis Georbert. Der Memeler litauische Postdirektor eröffnete Petruttis, daß er mit sofortiger Wirkung entlassen sei, da er seine Kinder aus der litauischen Schule herausgezogen und sie in eine memelländische Schule übergeleitet habe. Außerdem habe er angeblich die memeldeutsche Zeitung, das „Memeler Dampfboot“, vertreten, worin eine deutsche Propaganda zu erblicken sei.

Allerdings wurde Petruttis gleichzeitig in Aussicht gestellt, daß er, wenn er seine Kinder wieder in die litauische Privatschule schicken würde, wieder im Dienst herbeigeführt werden könne.

Die Warmluft dringt durch

Kälterückgang mit starken Schneefällen

Die große Kälteperiode, unter der ganz Europa in den letzten Tagen gelitten hat, ist im Abflingen begriffen. Die kalte Luft aus dem Osten wird durch die vom Mittelmeer in der Höhe vordringende Warmluft verdrängt. In der Reichshauptstadt ist die Quecksilbersäule von minus 16 Grad auf minus 8 Grad gestiegen. In 1500 Meter Höhe wurden vom Wetterflieger plus 2,5 Grad gemessen. Wie weit sich diese Temperaturerhöhung fortsetzen wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Mit dem Nachlassen des strengen Frostes haben sich vielfach verstärkte Schneefälle eingestellt. In den höheren Lagen ist es sogar stellenweise zu Tauwetter mit zeitweiligen Regenfällen und Glatteisbildung gekommen.

Bezeichnend für die Frostmilderung ist der Temperaturanstieg in Döhrup, wo das Quecksilber bis auf zehn Grad und darüber angestiegen ist. Statt der Kälte tobt jetzt über dem Osten ein heftiger Sturm, der den Neuschnee zu großen Verwehungen zusammengetrieben hat. Auf der See toben ebenfalls schwere Stürme, die die Schifffahrt stark behindern. Auch aus dem Harz und aus Thüringen wird eine Abnahme der harten Kälte gemeldet, gleichzeitig nehmen die Neuschneefälle zu. Im Erzgebirge und im Vogtland hat sich unter der Wirkung des Wetterumschwungs bereits eine erhebliche Schneedecke gebildet. Auch in den Allgäuer- und Tiroler Alpen ist der Temperaturumschwung ganz erheblich, so daß man bereits von einem Föhnwindbruch sprechen kann. Im Schwarzwald herrscht Schneetreiben. Das ganze badi-sche Land liegt unter einer leichten Schneedecke.

Auch im Rheingebiet hat die ungewöhnliche Kälte nachgelassen. Das Treibeis auf dem Rhein hat sich weiter verflüchtigt. Die Schifffahrt ist so gut wie eingestellt. Die Mosel führt ebenfalls in ihrer ganzen Breite Treibeis. Von Lahn und Main wird Eisstand gemeldet.

Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken

Ein schweres Unglück trat am 19. Dezember in der Gegend bei Virlesdorf (Aberndorf) zu. Eine Schulklasse war zur Rur gezogen, wo sich ein Teil der Kinder am Ufer und die übrigen auf dem Eise vergnügten. Als der Lehrer eine kleinere Gruppe Jungen, die abseits auf dem Eise spielte, zurückholen wollte, gab plötzlich das Eis nach und der Lehrer sowie die Jungen brachen ein. Der Lehrer konnte mit Hilfe der am Ufer stehenden Jungen fünf der eingebrochenen Knaben retten. Leider sind zwei Jungen im Alter von 10 und 11 Jahren ertrunken. Sie sind offenbar unter dem Eise abgetrieben worden.

Insel Pellworm vom Eis eingeschlossen

An der Nordseeküste sind die durch den scharfen Frost hervorgerufenen schwierigen Eis- und Wasserverhältnisse noch nicht überwunden. Die Schiffsverbindung zwischen Suisum und der Insel Pellworm im Wattenmeer ist eingestellt worden. Mit der vom Eise eingeschlossenen Insel ist Flugverbindung von Suisum aus hergestellt. In Notfällen wird auch mit Hallig Hooge Flugverbindung aufgenommen.

In ganz Polen wurde der Temperaturanstieg von heftigen Schneestürmen begleitet. Dadurch wurde in vielen Teilen des Landes der Eisenbahnverkehr lahmgelegt.

Schiffbrüchige sechs Tage im Eis

Seit Donnerstag voriger Woche ist das Motorboot „Juist“ bei der Insel Juist im Eise fest, ohne daß es bisher gelungen ist, die darin befindliche Zwei-Mann-Besatzung zu befreien. Das Motorrettungsboot „Bremen“ der Station Nordsee hat bereits mehrmals vergeblich die Bergung versucht. Bei dem letzten Versuch bahnte sich die Rettungsmannschaft mit einem Wagen und einem kleinen Weiboot unter größten Anstrengungen einen Weg durch das Eis, um an die Unfallstelle zu gelangen. Dabei geriet ein Mann in das offene Wasser und verankert. Nach Rettung dieses Mannes, der ins Dorf zurückgebracht wurde, konnten sich die übrigen vier Mann bis dicht an das festgefrorene Fahrzeug heranarbeiten. Die Schiffbrüchigen wurden zunächst mit Proviant versorgt. Eine Bergung mit dem kleinen Boot erwies sich jedoch als unmöglich, so daß die

Rettungsmannschaft zurückzuziehen mußte, ohne die verunglückten Männer von dem Motorboot „Juist“ mit heimzubringen.

Die Elbe bei Harburg zugefroren

Seit Dienstag früh waren mehrere Eisbrecher unermüdet tätig, um den Schiffsverkehrsverkehr von Harburg nach Hamburg wenigstens einigermaßen aufrechtzuerhalten. Es gelang ihnen aber nur bis Moorburg vorzustoßen. Dort hatte sich auf der Elbe eine derart dicke Eisschicht gebildet, daß es unmöglich war, eine Breiche zu schlagen. Oberhalb der Elbbrücken ist der Schiffsverkehr völlig stillgelegt worden. Die ganze Elbe bis weit über Ober hinaus gleicht einer langen Eisbahn. Das Eis hat hier eine Stärke bis zu 25 Zentimeter. Auf der Unterelbe treibt Eis zwischen Hamburg und Cuxhaven.

Bis zu 50 Zentimeter Schnee in Paris

In der französischen Hauptstadt hat es in einem Ausmaß geschneit, wie man es hier seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. Alle Versuche, die Straßen von Schnee frei zu halten, blieben erfolglos. In den Außenbezirken erreichte der Schnee stellenweise eine Höhe von 50 Zentimeter. Die Pariser Bevölkerung steht diesem Ereignis geradezu fassungslos gegenüber. Überall bilden erstaunte Gesichter aus den Fenstern, um dieses für Frankreich ungewöhnliche Schauspiel während zu bewundern. Der Pariser Vorortverkehr stockte zeitweilig vollkommen.

Auch in der Provinz hat ein überaus starker Schneefall eingesetzt. Auf zahllosen Ueberlandstraßen mußte der Verkehr eingestellt werden. Besonders im Südwesten von Paris stehen stellenweise ganze Reihen von großen Lastwagen, die die Pariser Markthallen mit Lebensmitteln versorgen sollten. Dabei schneit es immer weiter. Die Bäume stehen mit sehr großen Verpannungen ein. Der gesamte Luftpostdienst im Innern Frankreichs und nach dem Auslande wurde eingestellt.

Ueber der atlantischen Hafenstadt Orient ging ein Schneesturm nieder. Zahlreiche Fischerboote wurden an Land geworfen. Ein Bortor, der zur Befugung des vor dem Hafen gestunkenen alten Panzerkreuzers „France“ dient, wurde von sich große Mengen von Explosivstoffen befinden, wurde von der Verankerung losgerissen und gegen die Küste getrieben. Umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen mußten getroffen werden, um einer Explosion vorzubeugen. Die französische Flottille und Kanalschiffahrt ist zum größten Teil wegen der Vereisung eingestellt.

Streifen im Stadtpark von Mailand

In dem ununterbrochenen Schneegestöber hat ganz Oberitalien ein artliches Aussehen angenommen. In Mailand mußten fast 16 000 Schneefräser eingesetzt werden, um die Straßen von den Schneemassen zu befreien. Der Schnee liegt hier so hoch, daß im Stadtpark sogar ein großer Schweißwettbewerb der Freizeitorganisation veranstaltet werden konnte. Auf den Bergen des Apennin, oberhalb Genuas, liegt der Schnee über zwei Meter hoch. Aus zahlreichen Orten werden mehr oder weniger schwere Unfälle gemeldet. Zahlreiche Personen erlitten beim Ausgleiten Knochenbrüche und sonstige Verletzungen.

Tausende bei Glatteis verlegt

Ein Todesopfer und einige tausend Verletzte, darunter solche mit schweren Knochenbrüchen und Gehirnerschütterungen forderte das Glatteis, das infolge eines niedergegangenen Regens die Straßen von Budapest bedeckte.

Der Autobus- und Kraftwagenverkehr mußte zum Teil völlig eingestellt werden. Alles Streuen der Straßen half nichts, da der Regen auch die frisch gestreute Straßendecke bald wieder in eine Eisdecke verwandelte. Schwere Verkehrsunfälle haben sich glücklicherweise nicht ereignet. Die weitaus überwiegende Zahl der Glatteisopfer sind Fußgänger.

Bervierfachung des GSW.!

225 000 Schweine — die gegenwärtige Jahresleistung

Reichsinnenminister Dr. Fried hat kürzlich angeordnet, daß der Aufbau des Ernährungshilfswerks im Rahmen des Vierjahresplanes weiterhin mit allen Mitteln zu fördern ist, damit es 1940 endgültig steht. Das Endziel dieses Aufbaues, das in den nächsten Jahren erfüllt werden soll, besteht nach den Richtlinien des Reichsbeauftragten für das Ernährungshilfswerk, Reichsamtseiler Hilgenfeldt in einer zusätzlichen Mast von jährlich rund einer Million Schweinen, um die Küchenabfälle der Städte einer zweckmäßigen Verwendung zuzuführen und gleichzeitig unsere Ernährungsgrundlage zu verbreitern.

Die Durchführung dieses Werkes ist nicht nur eine Frage der Erfassung der Abfälle, sondern auch der Schaffung des notwendigen Stallraumes. In 700 deutschen Gemeinden ist in den zwei Jahren des Bestehens des GSW diese Frage gelöst worden und die Schweinemast aus Küchenabfällen ganz oder teilweise durchgeführt. Rund 225 000 Schweine beträgt gegenwärtig die Jahresleistung des Ernährungshilfswerkes. Eine Bervierfachung ist also noch notwendig, um das Endziel zu erreichen. Schritt für Schritt wird das Werk weitergeführt, und immer neue Städte und Bezirke werden im Laufe der Zeit in die Erfassung der Küchenabfälle einbezogen werden. Unter den Großstädten steht Hamburg heute mit 60 Mästereibetrieben an der Spitze. Besonders gut ausgebaut ist das GSW schon in Sachsen, das über 176 Mästereibetriebe verfügt. Die Gesamtzahl der Mästereibetriebe im Reich beträgt bisher 825. Im nächsten Jahr wird das GSW. erstmalig auch auf die Ostmark ausgedehnt.

In allen Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern herab soll allmählich das Ernährungshilfswerk ausgebaut werden, und bei Erreichung des Endzieles werden durchschnittlich 100 Einwohner ständig ein Schwein mit ihren Küchenabfällen mästen. In manchen Städten ist heute schon die Erfassung der Abfälle so gut organisiert, daß auf 80 Einwohner ein Schwein kommt. In den Mittelstädten werden heute 70 bis 90 Gramm Abfälle pro Kopf der Bevölkerung täglich erfaßt, insgesamt beträgt der Durchschnitt im Reich 72 Gramm. Um welche Mengen es sich dabei im ganzen handelt, er-

nnt man daraus, daß schon jetzt täglich rund 21 000 Zentner Küchenabfälle gesammelt werden.

An die Hausfrauen muß in diesem Zusammenhang immer wieder appelliert werden, die Küchenabfälle von für das Schwein ungenießbaren Fremdkörpern frei zu halten, nicht nur von dem lästigen Papier, sondern auch von Nadeln, Nervenbüchsen, Nägeln und Nadeln. Es gibt überhaupt nichts, was in den Küchenabfällen nicht schon gefunden worden wäre. So enthalten sie häufig Besteck und sogar silberne Köffel, außerdem aber auch täglich große und kleine Geldmünzen. Etwas mehr Aufmerksamkeit der Hausfrauen wäre also in ihrem Interesse und dem der GSW-Schweine angebracht.

Aus aller Welt

Abf. Schiffe machen Weihnachtsurlaub. Den Besatzungen der Abf. Schiffe „Wilhelm Gustloff“, „Deana“, „Stuttgarter“, „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“ ist von der Deutschen Arbeitsfront eine Weihnachtsüberreichung bereitet worden. Die gesamten Besatzungen mit Ausnahme eines kleinen Teiles, der zur Bewachung der Schiffe in Genoa bzw. in Venedig an Bord bleiben muß, werden während der Weihnachtsstage nach Deutschland beurlaubt, damit auch diese Arbeitskameraden das Weihnachtsfest bei ihrer Familie zubringen können.

Auf der Straße erstoren aufgefunden. In der Nähe der Feuerwache in Spandau wurde frühmorgens ein älterer Mann auf der Gehbahn erstoren aufgefunden. Es handelt sich um einen 74 Jahre alten Stadtoberinspektor im Ruhestande. Vermutlich hatte er bei seiner Heimkehr in der Nacht einen Schwächeanfall erlitten und war ohnmächtig zusammengebrochen. Da die Straße sehr unbeleuchtet ist, fand man ihn dann erst gegen Morgen, als er unter der Einwirkung der starken Kälte bereits erstoren war.

Sunderjährige Jubelfeier der westdeutschen Eisenbahn. Vor 100 Jahren wurde das erste Teilstück der ersten westdeutschen Eisenbahnlinie Düsseldorf—Elsfeld, die Strecke Düsseldorf—Ertath dem Verkehr übergeben. Dieses bedeutsame Ereignis, das am Anfang des Aufstiegs des rheinisch-westfälischen Industriegebietes stand, wurde in würdevollen Feiern in Düsseldorf, Ertath und Wuppertal in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Dr. Dornmüller gefeiert.

Großer Juwelendiebstahl in Kopenhagen. Wie der Berliner Kriminalpolizei aus Kopenhagen telegraphisch mitgeteilt

...wante, drängen von dieser noch nicht ermittelte Later in die Räume eines Goldschmiedegeschäfts und stahlen Schmuckstücken im Gesamtwert von 80.000 dänischen Kronen.

20 Leichen in dem Tejo-Flussdampfer entdeckt. Die Bergungsarbeiten zur Hebung des auf dem Tejo bei Lissabon nach einem Zusammenstoß mit einem Bagger gesunkenen Flussdampfers mussten unterbrochen werden, da die plötzlich sehr heftig gewordene Strömung des Flusses ein Weiterarbeiten unmöglich machte.

Die „Stockholm“ völlig ausgebrannt. Der Brand auf dem in der Adria-Verft von Monfalcone (Oberitalien) im Bau befindlichen schwedischen Motorschiff „Stockholm“ konnte bisher noch nicht gelöscht werden.

„Pour le mérite“ staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll. Das große Helmenpos deutscher Flieger, der neue Karl-Ritter-Film der Ufa „Pour le mérite“, der am 22. Dezember in Berlin zur Uraufführung kommt, hat die höchsten Prädikate, nämlich „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ erhalten.

Aus der Eiswüste gerettet

Die Besatzung des Motorschiffes „Juist“ außer Gefahr. Nachdem an den Vortagen die Bemühungen des Fliegerhorstes No. 30 und des Rettungsbootes „Bremen“ vergeblich waren, ist es am Mittwoch gelungen, die beiden Besatzungsmitglieder des Motorschiffes „Juist“ zu retten und wohlbehalten nach Juist zu bringen.

Flugzeugverbindung nach Juist

Zwei Flugzeuge der Luft Hansa, die den für die vom Eis eingeschlossene Insel Juist eingerichteten Eisnotdienst versehen, ist es gelungen, auf dem auf der Insel Juist behelfsmäßig hergerichteten Flugplatz zu landen und etwa fünfzig Personen und die Post nach dem bei Norden gelegenen Flugplatz zu bringen.

Am Nachmittag wollten die Flugzeuge noch einmal nach Juist zurückkehren, um weitere Kinder zum Festland zu bringen. Wegen starken Schneetreibens mußte diese Absicht jedoch aufgegeben werden.

Brandunglück in der Ostprignitz

Zwei Todesopfer. Infolge Ueberhitzung eines Ofens brach in dem Schlafzimmer eines Gastwirtschepaares in der Drijschaft Meden (Ostprignitz) ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Grundstück verbreitete und in kurzer Zeit das Wohnhaus und sämtliche Nebengebäude einäscherte.

In Budapest Tausende von Verletzten

Infolge Glatteises verunglückt. Ein Todesopfer und einige Tausend Verletzte, darunter solche mit schweren Knochenbrüchen und Gehirnerschütterungen, forderte das Glatteis, das infolge eines in der Nacht zum Mittwoch niedergegangenen Regens die Straßen von Budapest bis zum Nachmittag bedeckte.

Der Autobus- und Kraftwagenverkehr mußte zum Teil völlig eingestellt werden, da auf manche ansteigende Straße der hügeligen Wohngegenden von Ofen kein Kraftwagen hinaufkam. Aber auch in Pest wurde der Verkehr schwer in Mitleidenhaftigkeit gezogen.

Singerichtet

Der zweite Mörder des 44-Rottenführers Kallweit. Am 21. Dezember 1938 wurde der am 15. Mai 1911 in Gaisheim (Ostpreußen) geborene Peter Forster hingerichtet.

Am 21. Dezember 1938 wurde der am 15. Mai 1911 in Gaisheim (Ostpreußen) geborene Peter Forster hingerichtet, der vom Sondergericht in Weimar am gleichen Tage wegen Mordes und Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden war.

Das Urteil an Peter Forster wurde noch am Tage der Urteilsverkündung vollstreckt.

Kirchen-Nachrichten

- Pulsnis. Sonnab., 24. Dez. Heiligabend: 5 Uhr Christvesper, M. Sonntag, 25. Dez. 1. Weihnachtstagsfeier: 9 Uhr Gottesd. m. anshl. Abendm. M. Mont., 26. Dez. 2. Weihnachtstagsfeier: 9 Uhr Gottesd. m. anshl. Abendm. K. Othorn. Sonnab., 24. Dez. Heiligabend: 5 Uhr Christvesper, K. Sonntag, 25. Dez. 1. Weihnachtstagsfeier: 9 Uhr Gottesd. m. anshl. Abendm. K. — 1/21 Uhr Kindergottesd., K. Obergersdorf. Sonnab., 24. Dez. Heiligabend: 4 Uhr Christvesper. Sonntag, 25. Dez. 1. Weihnachtstagsfeier: 9 Uhr Abdm., 9 Uhr Prdg., Mont., 26. Dez. 2. Weihnachtstagsfeier: 9 Uhr Prdg., 1/21 Uhr Abg.

3. Ziehung 2. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 21. Dezember 1938.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 108 M. gezogen.

- 3 000 M auf Nr. 11806 bei Fr. Paul Uhlig und Fr. Richard Dittrich. 2 000 M auf Nr. 69461 bei Fr. Smantz, Nachb. & Kühne, G. m. b. H. 2 000 M auf Nr. 88772 bei Fr. Robert Leberer. 2 000 M auf Nr. 134730 bei Fr. Otto Schumann. 2 000 M auf Nr. 149235 bei Fr. Gustav Wiedemann. 2 000 M auf Nr. 153661 bei Fr. Theodor Schröter. 246 543 655 698 596 054 888 328 175 (150) 583 473 886 365 710 1949 082 407 639 012 033 361 509 750 998 (150) 134 2281 (1000) 924 744 412 863 658 789 069 314 505 510 8055 026 989 053 623 4784 015 892 (150) 033 552 178 677 227 102 432 (1000) 839 632 5981 426 396 144 802 817 6059 511 916 111 796 (150) 031 220 938 811 (150) 442 7268 361 (150) 881 381 (250) 789 390 017 479 812 953 8143 477 800 439 584 188 275 129 765 928 9902 712 018 821 181 176 918 10011 425 622 11133 077 682 806 (3000) 943 608 564 351 12120 017 679 291 470 185 607 887 13748 017 810 225 352 783 198 102 318 (150) 703 911 14791 951 158 574 245 840 227 15108 586 855 889 675 957 384 460 107 194 16369 976 903 883 199 551 968 675 095 47349 515 358 978 605 117 935 247 746 848 887 18750 519 748 237 936 624 132 527 508 19059 574 638 180 968 243 603 324 20300 197 372 774 352 (150) 089 005 21507 011 096 (150) 377 500 716 (500) 740 779 404 292 074 193 367 544 (150) 180 043 22740 (150) 013 074 186 049 917 470 484 935 956 23485 020 128 894 481 703 347 24532 932 985 494 044 689 746 327 938 228 25007 277 555 907 201 747 240 26708 095 (150) 132 282 (150) 069 174 446 057 27398 577 333 014 026 548 658 (150) 28114 595 655 900 108 043 909 378 170 226 753 602 175 (150) 292 640 649 (150) 066 26035 747 776 607 019 342 409 056 476 (150) 392 211 30683 559 823 815 884 31964 065 142 894 520 994 358 762 385 339 054 32541 892 029 879 593 617 598 136 33252 477 456 34648 364 512 102 946 003 363 568 35713 344 338 (500) 472 007 499 720 131 914 36787 866 679 363 688 297 879 801 974 512 (150) 37050 (150) 225 073 645 816 969 778 396 720 564 493 462 38080 115 998 564 505 014 864 980 647 39848 260 788 118 440 871 908 909 732 082 498 499 051 613 167 40109 697 611 224 182 655 874 822 566 821 186 41644 883 386 376 849 458 365 066 564 (150) 695 493 42158 574 723 401 171 297 517 164 638 348 43378 (250) 671 209 393 981 963 818 232 710 895 44701 239 009 782 910 (150) 296 014 45318 915 238 (200) 105 527 087 177 824 46507 183 732 081 903 47722 908 564 148 290 302 (150) 218 355 45714 (150) 892 001 575 893 280 828 179 666 49901 181 487 945 809 572 237 197 (150) 524 455 187 193 50509 098 048 800 635 999 899 334 51980 217 644 024 871 58074 348 665 396 543 885 409 824 140 067 111 083 (150) 55846 818 025 486 575 677 656 418 54152 040 252 863 378 416 611 901 55305 480 596 176 397 888 170 068 952 057 119 56900 650 165 993 179 478 250 698 490 261 57983 260 846 410 131 872 640 485 367 978 237 326 386 58518 249 965 519 927 860 59207 725 685 782 606 113 007 924 317 778 894 961 60507 928 410 028 587 090 755 113 724 935 301 078 61914 440 875 501 251 850 818 431 62636 730 434 445 (150) 63041 505 009 002 583 378 64218 100 924 380 401 593 205 562 839 153 032 314 784 946 65296 809 718 579 696 305 (150) 026 635 210 66847 668 585 634 340 861 610 806 610 8711 275 691 675943 621 160 478 622 838 (150) 857 (150) 232 058 157 250 056 (150) 390 326 227 80 160 478 622 838 (150) 857 (150) 232 058 157 250 056 (150) 390 326 227 80 848 428 189 872 331 427 158935 995 (500) 290 188 488 940 756 159412 (150) 923 (150) 029 080 768 982 403 (150) 719 528

Dieser verfluchte Kellner! Warum durfte er ihn nicht vernichten? — Glaube der Graue etwas zu erfahren, was ihm dienlich sein könnte? — Wenn es ihm gelang, die sonderbare Schrift, in der er geschrieben war, zu enträtseln, dann wohl. Eines stand fest: Das Papier mußte aus dem Hause. Er hatte es auf Befehl des Grauen in ein Kuvert verschlossen und verwahrt, d. h. gut versteckt, aber der Zufall konnte doch die Nase des Inspektors darauf stoßen.

Die Telefonglocke — oben im Zimmer befand sich eine zweite Glocke — schrillte lärmend in seine Gedanken. Er eilte hinab und erwartete die Stimme Luchs, die zur verabredeten Zeit nicht gekommen war, zu hören.

„Hallo! — Hier Grimsbay — Sallys Salon!“ meldete er sich.

„Grimsbay!“ sprach eine näselnde Stimme. „Nehmen Sie sofort den Bericht Kellens, stecken Sie ihn in die rechte äußere Manteltasche und gehen Sie damit spazieren. Ein Herr mit blauem Anzug und schwarzem Stock mit silberner Krücke wird Sie um Feuer bitten. Wenn Sie ihm seine Zigarre angezündet haben, können Sie wieder nach Hause gehen. Haben Sie alles verstanden?“

„Gewiß! — Ich hätte Ihnen noch verschiedenes mitzutellen“, antwortete Grimsbay, der an dem näselnden Tonfall des Anrufers den Grauen erkannte.

„Später werde ich mit Ihnen sprechen. Was vorfiel, weiß ich bereits. Ich brachte auch in Erfahrung, wer Cotton und Nabh verpfligt. Führen Sie sofort meinen Auftrag aus. — Schluß!“

Die Verbindung war unterbrochen. So oft Grimsbay mit dem Grauen sprach — persönlich hatte er ihn bisher nur dreimal gesehen —, fühlte er ein seltsames Gefühl des Schauderns. Er vermittelte und berief ihm die Bekanntheit dieses Mannes vermittelte und ein Geheimnis seines Lebens ausplauderte, das ihn an den Grauen tette. Woher Best davon erfuhr, war ihm ein Rätsel, aber seine Hände zitterten, wenn dieser darauf anspielte. Selbst Luch würde sich mit Abscheu von ihm abgewendet haben, hätte sie Kenntnis von dieser Stunde seines Lebens bekommen. Alle waren sie Erpresser, gemeine Hunde, und er mußte luschen, still sein und parieren.

Einige Minuten später schritt er bereits die Oststreet entlang. Er bog bei der Vimehousestation nach Westen ab und kam allmählich nach Steppes.

„Verflucht, wie lange soll die Sache noch dauern!“ rief er unzufrieden zwischen den Zähnen hervor. Der Brief steckte

auftragsgemäß in der rechten Manteltasche. Er überquerte die Oststreet und besah sich mechanisch das Schaufenster eines Geschäftes. Dann setzte er seine Wanderung ohne Ziel fort. An einer Straßenecke wäre er beinahe mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Herrn zusammengefallen.

„Verzeihen Sie“, der Herr küßte höflich den Hut, „darf ich Sie um Feuer bitten?“

Grimsbay musterte ihn schnell. Er trug eine Brille mit grünen Gläsern; auch paßten Mantel und Stock genau auf die angegebene Beschreibung. Somit hatte er den Erwarteten vor sich.

Er wollte die Zigarre aus dem Munde nehmen, aber der Herr beugte sich vor — zwischen seinen Fingern steckte plötzlich eine Zigarre — und nahm sich so Feuer. Die Zigarre war etwas feucht, sie brannte erst nach einigen Versuchen.

Gemeßen dankend verabschiedete sich der Mann mit dem blauen Paletot von Grimsbay. Dieser sah ihn verblüfft nach und griff in die Manteltasche. Seine Hand kam leer zurück.

Ohne sich zu beilen, ging der Bebrillte zur nächsten Kraftdroschenhaltestelle und stieg dort in eine Taxi. Die Fahrt endete vor Scotland-Yard, und das Zimmer, das er aufsuchte, trug die Nummer Siebzehn.

„Nun, Bird, hat die Sache geklappt?“ empfing ihn Gerson gutgelaunt.

„Ausgezeichnet, Captain! — Den Brief aus der Tasche zu holen, war eine Kleinigkeit. Hier ist er!“ Mit diesen Worten überreichte ihm der Detektiv das Kuvert.

„Es ist gut, Bird!“ — Gerson nickte zufrieden und legte den Brief auf den Schreibtisch.

Gibbs pußte gerade die Leiter für seine Frösche. Als Bird das Zimmer verlassen wollte, fragte er ihn: „Wissen Sie, ob Captain Blonden heute im Yard war?“

„Den Captain habe ich seit zwei Tagen nicht mehr gesehen. Soviel ich hörte, ist er in einer Ermittlungssache weggefahren.“ Da Gibbs mit dieser Auskunft zufrieden war, grüßte er und ging.

„Captain“, wandte sich nun der Sergeant an Gerson, „das mit dem fingierten Telefongespräch war bei Gott ein feines Ding. Grimsbay ist darauf hineingefallen wie eine rippenbürre Maus auf den Speck. Ich nehme an, daß Kellens Testament kein gutes Erbe für den Grauen bringt!“

(Fortsetzung folgt.)

DER GRAUE

Kriminal-Roman von Josef Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Zurück!“ Hülls Haltung veränderte sich augenblicklich, „Hände weg, oder ich lasse Sie abführen.“ befahl er mit harter Stimme. „Ich habe nicht die Absicht, Ihnen das Feuerzeug vorzuenthalten, aber die Schlüssel werde ich vorläufig in Verwahrung nehmen, bis der Safe gefunden ist!“

Er nahm die beiden Schlüssel heraus und steckte sie ein. Die Durchsuchung sämtlicher Räume war beendet. Bevor Inspektor Hull ging, wandte er sich noch mal an Grimsbay.

„Sie werden sich wahrscheinlich kindlich freuen, weil wir nichts fanden. Denken Sie daran, Cotton und Nabh haben sich auf gefreut und sind schneller hinter vergitterte Fenster gewandert, als ihnen die beste Wahrsagerin prophezeien konnte. Es gibt ein Sprichwort, das sagt: Wer viel singt, wird leicht heiser! — Oder ein anderes: Wer das Reußen hat, soll nicht zum Tanzen gehen! — Grubeln Sie darüber nach, was es bedeuten soll!“

Als die Polizei Sallys Salon verlassen hatte, ließ sich Grimsbay schwer in den Sessel fallen. Er war sich noch nicht im Klaren, was nun zu tun notwendig sei, und hoffte im stillen, nichts tun zu müssen, das den heißen Boden, auf dem er stand, noch mehr erhitzen würde. Aber er war in die Hände eines Menschen gefallen, hinter dessen Befehlen das grinsende Gesicht des Todes stand. Grimsbay wußte sich zwischen zwei Feuern, indes, er verlor den Kopf nicht; war er bedenklich geworden, so schrieb er das seiner angeborenen Vorsicht und seinem ständigen Mißtrauen zu. Wenn alle Stricke rissen, hatte er dafür gesorgt, daß ihm ein Notweg offen blieb.

Diesmal war er doch schlauer gewesen, wenn ihn auch der Verlust der Schlüssel empfindlich traf. Und die schwarze Schatulle?

Bei aller Besorgnis und die Kenntnisse und das Wissen, das Hull anscheinend davon hatte, mußte er doch unwillkürlich lachen, wenn er daran dachte, wie nahe der Inspektor dem gesuchten Gegenstand gewesen war, ohne ihn zu sehen.

Aus fernen Zonen

Die kleinste Zeitung der Welt. Auf Thurshab Island, das zwischen Australien und Neuguinea liegt, erscheint eine Zeitung. Der "Lorres Straits Daily Pilot" besteht aus einem einzigen Blatt, 32:27 Zentimeter groß, das nur auf einer Seite gedruckt ist. Die Zeitung hält die Bewohner des Landes über alles auf dem laufenden, was in der Welt vor sich geht, und überbrückt so die Zeit des Wartens, die zwischen den einzelnen Dampferfahrten ausgefallen werden muß. Der "Pilot" besteht aus drei Spalten, in der einen liest man Schiffsnachrichten, in der zweiten Nachrichten aus Australien und Ozeanien, in der dritten Nachrichten. Die Abonnenten zahlen 1 Schilling in der Woche, das Einzelheft kostet 6 Pence. Fremde, die nach der Insel kommen, versäumen nie, sich eine Nummer des "Pilot" als Erinnerung mitzunehmen.

Eine Krissur fürs ganze Leben. Die Krissuren der Frauen der Goldküste machen den Eindruck komplizierter Apparate. Diese Krissuren erfordern weder elektrische Apparate noch andere raffinierte Instrumente; geschickte Hände formen mit Hilfe von ungewöhnlichen Rohmaterialien, deren Herkunft hier verschwiegen sei, Krissuren, fast ungerührbar sind. Die Regierungen der westafrikanischen Küste bringen dabei bei Anwesenheit ihrer unappetitlichen Romaden Karawanen hervor, die hierzulande nur für teures Geld erhältlich sind. Die eingeketteten kleinen Zophisten werden lange zwischen den Fingern der schwarzen Krissurinnen gedreht und gerollt, um endlich mit Pfingstentzweigen besetzt und gefüllt zu werden, bis sie knochenhart geworden sind. Die Arbeit ist langwierig, aber sie ist immerhin weniger schwierig als die, die ihr vorausgeht. Diese Vorarbeit besteht darin, die Krissur der Zophisten umgebenen Haare bis auf die Haut abzuschneiden. Dabei treten aber wohlverstandenen weder Scheren noch ähnliche Instrumente in Tätigkeit. Um die Kopfhaut haarfrei zu machen, wird jedes Haar einzeln oder in ganzen Büscheln, eines nach dem anderen, ausgezogen, bei manchen Stämmen wird das Haar mit an den Händen scharf gemachten Nadeln abgerollt. Wenn auch die afrikanischen Haartrachten von einer bunten Mannigfaltigkeit sind, so ist doch die Krissur mit dem vom Kofie abgehenden Zophisten eine der verbreitetsten. Die Herstellungsmethoden sind im allgemeinen überall die gleichen. Nur die Art der Romaden wechselt und beschränkt sich nicht überaus auf die oben angegebenen unappetitlichen Rohmaterialien. An ihre Stelle treten zuweilen auch andere ansehnliche wie Ton, Fett und vor allem Butter. Der Geruch ist freilich für unsere Nasen in jedem Fall untraglich, denn die Butter oder das Fett werden ranzig und verbreiten einen widerlichen Geruch. Aber die Krissur ist in der Beziehung ganz und gar unempfindlich. Wenn die Erziehung dieser "Kopfarbeit" auch geraume Zeit beansprucht, so ist das erzielte Wert dafür um so dauerhafter und braucht lange Zeit — oft lebenslang — nicht mehr erneuert zu werden. Man hat die Haare des Krissurens allemal aufammengeflochten, um der Mühe des Krissurens überhoben zu sein.

Buntes Afferlei

Wie Korinth sich vor Hochwasser schützte. Nach mehrjährigen Aufenhalt in Griechenland ist der amerikanische Archäologe Professor Richard Stillwell nunmehr nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Seine Ausgrabungen auf dem Marktplatz von Korinth hatten als hervorragendes Ergebnis den Nachweis eines Küstenschiffers und Sammelbeckens, durch die die Stadtbauer Straßen und Bewohner ihres Gemeinwesens gegen die Wasserfluten, die von den Hängen des Burgberges in die Stadt schossen, zu schützen verfuhr. Durch ein weitverbreitetes Abflusssystem wurde das Hochwasser in das Sammelbecken geleitet, von wo eine weitere Mähre, deren Lauf nicht mehr genau verfolgt werden kann, wahrscheinlich nach dem großen Abzugsgraben führte, in den auch die berühmte Quelle

ihre Wasser gab, an der nach der Legende der Pegasus trank und durch Bellerophon gefesselt wurde.

Der Scharfrichter als Heilfürer. Zur Zeit Konrads ganz absonderliche Kur angewandt. Da lagen einm am Gründonnerstag drei Bettler vor der Klosterkirche der schwarzen Brüder gegenüber dem Schloß und laien jämmerlich, als hätten sie die Krämpfe, und sahm stellen sie sich auch. Meister Hans, der Scharfrichter, hatte sich aber die Leute genau angesehen und bemerkt, daß der Schaum vor ihrem Munde eitel Eisenstaub war. Er fragte den Scharfrichter, ob er die drei wohl gesund machen dürfe. Als der es erlaubte, zog der Scharfrichter eine Klotenweiche unter dem Kams hervor und schlug so unarmherzig auf die armen Krüppel los, daß eine Staubwolke aus ihren Stößen aufstieg. Da haben dann die Krüppel schnell ihre Messer gezogen, aber nicht, um sich zu wehren, sondern um die Stricke zu zerschneiden, mit denen sie sich die Beine zusammengebunden hatten, sprangen auf und liefen schnell über die Lunge brüde bis ans Georgentor. Meister Hans aber hatte ihnen bis dahin das Geleit gegeben, und keine Klotenweiche hat die Muffit dazu gekiffen.

Zum Lachen und Lächeln

Das höfliche Verbium. Der Herr Schultze war da, und das Jörg Meiser sollte konjugieren: Ich sehe mich ufo. Das Meiser begann: "S, ich mi, du seht di, er seht si. "Aber Meiser, so sagt man doch nicht", mischte sich die Lehrerin ein. "Sag's doch richtig!" Darauf das Meiser: "S bin so frei und seht mi, du bist so frei und seht di..."

Ueberführt. "Sich es wahr, daß Friedrich aus dem Afrikaenerverein hinausgeworfen wurde?" "Ja, er war nicht zuverlässig genug: Er hatte an seinem Taschenmesser einen Korallenzieher."

Selbst verbietet. "Nun, wie findest du mein neues Kleid?" "Entzückend. Aber es war wohl schrecklich teuer?" "Ja, natürlich, aber schließlich habe ich mir das Geld selbst verdient."

Wie denn? "Ich habe meinem Mann das Rauchen und Trinken abgewöhnt."

Mißverständnisse. Bäckermeister: "Ich habe etwas Neues eingeführt: Mitnehmbare Schwarzbrot. Möchten Sie mal ein Pfund probieren, Herr Wemba?" Wemba: "Nein, ich danke, das Brot muß ja steinhart sein!"

Der ehrliche Funder. Flor findet eine Briefstange. Flor ist ein ehrlicher Funder. Flor will den Fund in der Zeitung inserieren. Flor marschiert zur Annoncenexpedition. Fragt: "Berzichtig — welche Zeitung hat bei Ihnen die kleinste Auflage?"

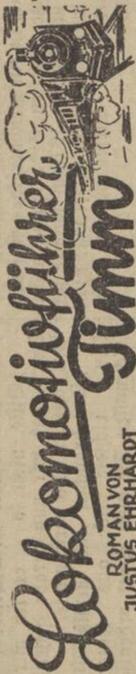
Aufstellung des Rätsels aus der vorigen Nummer: **S t i l b e n r ä t t e l:** 1. Diamant, 2. Indianerdorf, 3. Elbeuf, 4. Fingerring, 5. Norwisch, 6. Kris, 7. Gemse, 8. Königsberg, 9. Eisenach, 10. Torquato, 11. Mozart, 12. Uranus, 13. Seidie, 14. Schwarzwald, 15. Uhrmacher, 16. Nurni, 17. Saratow, 18. Jährigen, 19. Ulgarn, 20. Stradella, 21. Augustin, 22. Mat-terhorn, 23. Wandharmonika, 24. Eifer, 25. Kotturmo, 26. Ba-genow, 27. Atropolis, 28. Viltipin, 29. Ketsgrah, 30. Güterbe, 31. Nebrung, 32. Dorwürsch, 33. Thorn. — Die Einigkeit muß uns ankommen, dann geht's voran, dann wird es auch heilsam! (Hannifsen.)

Zur Unterhaltung

Beilage zum Pulsniger Anzeiger Dorner Anzeiger

22. Dezember 1938

Nummer 298



(Nachdruck verboten.)

Geschwindigkeitmesser zerstört, also fuhr man nach dem Gefühl, schneller, schneller, noch schneller. Die Kohlenchaufel wie ein Gefäß vom Zender zum Stand, vom Stand zum Zender. Feuer und Geschwindigkeit. Tempo. Noch schneller. Mit dieser Schamkel müßte man jetzt das Tier erschlagen. Noch sieben Minuten bis zur Station, noch fünf. Wie ewig eine Minute ist. Noch schneller. Der Zug jagte über die gerade Strecke. Der Nebel trieb in der Ebene auseinander. Der Regen verfiel in den Fing. Noch drei Minuten und dann richteten sich endlich die Signale und Weichenköpfe der Station auf. Der Bahnhof wartete und mit ihm die Hilfe. Der Mann mit der roten Mütze nickte ruhig und geradeaus. Der Postbeamte nickte sich etwas und lief dann davon. Nach den Schritten verbesserte. Trotz schobte vor gefesselter Wit. Mit der Kohlenchaufel muß man an das Tier...

* Meine Schreier ist zur Stadt gefahren. Sie hielt es hier nicht mehr aus. Ja, es ist sicher sehr einsam ihrem Platz. Tinn war plötzlich wiedergekommen, aber er hatte nur nach Urrel gefragt. "In die Stadt gefahren", wiederholte Tinn und biß sich auf die Lippen. Den ganzen Weg über hatte er deutlich und nahe ihr Gesicht gesehen, es war tröstlich und verlockend, und jetzt war sie nach der Stadt gefahren. Ganz plötzlich war ihm der Gedanke gekommen, wie betretend ein Gespräch mit ihr sein müßte. Ihre Stimme und ein gutes Wort nach der Aufregung der letzten Woche. Vielleicht würde man sich über den reich wiederredenden Besuch, aber auch diese Überlegung blieb nur einen Augenblick lang. Ich werde sie wiedersehen. Die Gewissheit allein war eine große und tiefe Freude. Ann sah ihn von der Seite her an, er kam wegen Urrel, aber sie durfte sich doch auch ein Klein wenig freuen. "Wir haben uns schon ganz gut eingetaktet", bat sie ihn, sich im Zimmer umzusetzen.

Na, das hätten sie allerdings, und wann denn Tinn Urrel wohl wiederkäme? "Vielleicht am Freitag oder am Sonnabend." Tinn wollte sich noch dafür bedanken, daß sie ihm neulich zugewinkt hätte, sagte er, um wieder ein Gespräch in Gang zu bringen. Er glaubte sogar, Kräusen Urrel erkannt zu haben. Ann wurde etwas rot im Gesicht, aber dann brachte sie es doch tapfer und entschlossen heraus: "Einen Tag hat Sie schmeckt einmal und sagte schnell hinterher: 'Mach an den beiden Nebelwegen habe ich Ihnen gebinkt.' Sie konnten das ja natürlich nicht sehen."

Das ist sehr nett von Ihnen, und ich danke Ihnen sehr."

7. Fortsetzung
"Nah dich aus", forderte ihn Meisse gutmütig mah-nend auf. "Ich bin doch hier, und es passiert nichts." "Passiert nichts?" murmelte Schmidt. "Wie kannst du das wissen? Wie soll ich mich beim ausruhen. Vielleicht glößt das Tier jetzt gerade hier herein und du sagst, es passiert nichts."
Eine Stunde um die andere bis er auf seinem Stuhl sitzen, verfolgt mit den Augen jede Bewegung des Koflegen, aber seine Worte kamen nur noch spärlich und ohne Beziehung. Nur wenn Meisse vor die Tür trat, um den Zug passieren zu lassen, zwang es Schmidt hinterher. Den Kopf auf den Tisch gestützt, übermäßige ihn die Müdigkeit, Meisse ließ ihn gewähren. Der alte Schmidt würde doch nicht von seinem Posten weichen. Sein schmerzender, ruhelofer Atem tief noch jetzt suchend und hastend umher.

* Die Nebelstreifen trieben einander, seiner Regen sprühte. Die Signale prangen wie schwarze Schatten aus diesem Wirbel heraus, und die Lichter waren grau und weiß abgedeckt. Tinn lehnte sich nach vorn und beobachtete. Man fuhr durch den endlosen Wald wie durch einen Tunnel. Die Helligkeit wurde fortgewischt und hinter jeden Stamm konnte das Unheil herausdringen. Die Meisse war heute nur ein schmaler, fremder Streifen. Niemand würde heute da oben wäuteln, und das Mädchen Urrel spürte sicher keine Einsamkeit doppelt hart. Aufgehört, Tinn riß er sich sofort von allen Gedanken los. Nicht die Meisse, das Haus und das Mädchen, hier die Strecke mit den Signalen. Das Blockhaus hob sich, schwebende, graue Wand. Das Blockhaus hob sich, Meisse, die Strecke fiel langsam abwärts. Das war immer, als sei das Schlimmste nun überstanden. Ein Kirren sprang die Maschine und die Menschen an wie ein gewaltiger, eiserner Hammer. Glas splitterte von der Wand, proffelte zu Boden. Tinn hörte ein fernes Dröhnen und ohne Bestimmung, automatisch und kraftlos die Hand nach der Bremse. Anhalten und stehen. Zusammenstoß. Die Menschen... wie Meisse sprangen die ersten Gedanken aus dem Erschrecken, die Strecke lag frei und der Wald schwebte wie eine ferne, fremde Wand vorüber und die Räder trommelten den hellen Wirbel weiter. Nicht anhalten. Weiter. Trose stand wie eine Wilsfäule. In der rechten Hand pendelte die eiserne Schaufel und das Feuerloch glühte rot und drohend. Der Stein war über Trose hinweggeflogen, der sich gerade zum Feuerloch gebückt hatte, und traf den Geschwindigkeitsmesser. Das Glas lag zerplittert verstreut. Der Zeiger war abgebrochen.

"Neuern", sagte Tinn mit befehrer, unwirklicher Stimme. Es gab nur eins, feuern und weiter. Bis zur Station und dann Alarm und Hilfe. Die Menschen mußten aus der Gefahr heraus und in Sicherheit sein. Der

